

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für
Ersteinst



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Neuer Nr. 35

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeilzeile über deren Raum für in den Preisen Hirschberg, Schönbau, Böhmberg, Landesgut und Walsentau wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Zeitteil die Zeile 10 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Dienstag, den 12. Oktober 1915
Nr. 281

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 0,87 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter W. Ullrich-Dreßler; für die Anzeigen Director A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Belgrad! — Die Bestürzung des Bierverbandes.

Bereits am dritten Tage nach dem Uebergang auf serbisches Gebiet haben die verbündeten Truppen die Hauptstadt Serbiens genommen. Belgrad ist eine Grenzstadt; es stand schon seit Kriegsausbruch gleichsam unter dem Feuer unserer Kanonen, und darum mußte es trotz seiner günstigen natürlichen Lage auf einem Plateau zwischen zwei Flüssen von vornherein aufs äußerste gefährdet erscheinen. Die Serben haben auch zweifellos, wie sie das in den Kämpfen im November und Dezember vorigen Jahres taten, ihre Hauptverteidigungslinie nicht an die Grenzflüsse, sondern weiter rückwärts verlegt. Belgrad war ja auch längst keine moderne Festung mehr, sowohl die „obere“ Festung, die eigentliche Stadtimvallung, wie die in das Anie zwischen Donau und Save vorgeschobene Zitadelle konnten einer ernsthaften Belagerung nicht mehr standhalten. Trotzdem mußten die verbündeten Truppen erst in hartnäckigem Straßentampfe den serbischen Widerstand niederringen, und damit bewiesen die Verteidiger, daß ihnen die Aufgabe der Landeshauptstadt nicht leicht geworden. Und in der Tat bedeutete auch Belgrad für die serbische Landesverteidigung einen verlorenen Posten, sein Besitz gewährte unserem Vormarsch nach Serbien doch einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Belgrad ist nun einmal eine Landeshauptstadt auch ein Mittelpunkt des Verkehrs und Handels; die verhältnismäßig große Stadt gewährt uns einen guten Stützpunkt zur Anlage von Magazinen und zur Anhäufung von Vorräten aller Art, und damit zum Nachschub von Verpflegung und Munition. Wir legen ferner hier die Hand auf den Endpunkt der großen Verkehrsader des Serbenlandes, der Bahnlinie Saloniki-Neustadt-Nisch-Belgrad. Und darum haben wir allen Grund, den raschen Fall der serbischen Hauptstadt freudig zu begrüßen und ihn als eine gute Vorbedeutung für den nun mit aller Wucht einsetzenden Vorstoß nach Serbien zu begrüßen. In breiter Front dringen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in altbewährter Waffenbrüderschaft auf die Balkanhalbinsel vor, neuen Zielen entgegen, die sich heute noch nicht in ihrem vollen Umfange absehen lassen. Aber heute schon ruft dieser Einmarsch in Serbien das stärkste Unbehagen im Bierverbandslager, namentlich auch bei den Briten hervor. Männer, zu denen die Völker der verbündeten Reiche mit unbegrenztem Vertrauen aufblicken, führen unsere Heere, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall von Madsen, unter ihm der deutsche General von Gallwitz, der Sieger von Braschnis und Eroberer der Karajewitz und der f. u. l. General von Roedel, der als Führer des siebenbürgischen Armeekorps Iwangoorob zu Falle brachte, der jetzt Belgrad einnahm, und dessen Truppen sich auch erfolgreich in dem Sumpfgelände der Macwa (zwischen Save und Drina) vorlumpften. Wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß diese Führer und ihre heldenmütigen Truppen den großen Schwierigkeiten, die uns ein ohne Zweifel tapferer Feind in dem gebirgigen unwegsamen Lande noch bereiten kann, ebenso Herr werden wie der Massenheere in den Ebenen Galiziens und Polens und daß auch das atrophischerisch angekündigte englisch-französische Expeditionskorps

darau nichts ändern wird, und endlich auch die russischen Gegenangriffe in Wolhynien und Ostgalizien nichts ändern werden, die der Russe nach allgewohnter Art mit rücksichtsloser Verschwendung an Menschenkräften ins Werk setzte, um die verbündeten Heeresleitungen zu beunruhigen, und sie an der Entsendung neuer Truppen nach Serbien zu hindern, zugleich auch um auf andere Balkanländer Eindruck zu machen. Denn dies ist höchstwahrscheinlich der Hauptzweck jenes erneuten Vorgehens auf der ganzen Front von den Priepetümpfen bis zur bessarabischen Grenze. Wieder, wie auch schon im September, versuchte der Feind, durch das Sumpfgelände am Styr hindurch die Südagruppe der verbündeten Armeen zu überflügeln und in der Bahn Nowo-Kowel deren Verbindung mit der Heeresmitte zu durchschneiden. Er war auch über den Styr hinübergekommen, aber die Heeresgruppe Linsingen hat ihn wieder über den Fluß zurückgeworfen; erneute russische Vorstöße zwischen jener Bahn und der Bahn Kowel-Kiew (Kasatowia) wurden abgewiesen. Zu gleicher Zeit machte die Säuberung des Sumpfgeländes am Priepet südwestlich Pinsk Fortschritte. Und da auch die heftigen Vorstöße der Russen am Styr, Krowa, Strypa und Dniestr keinen dauernden Erfolg zu erzielen vermochten, so können wir auch dem Fortgange dieser russischen Gegenangriffe in aller Ruhe entgegensehen. Währendem schiebt sich unser Angriff auf Dünaburga von Westen her immer näher an den Fluß heran.

Im Westen haben sich die Engländer nun auch einmal wieder gerührt, nordöstlich von Vermelles (südlich des La Bassée-Kanals) griffen sie an, wurden aber zurückgeschlagen. Nicht besser erging es ihren französischen Bundesbrüdern bei der Kavarinferie in der Champagne. Dagegen konnten wir an den verschiedensten Punkten der Front Boden gewinnen; am wichtigsten erscheint, daß wir bei Tabure dem Feinde einen ansehnlichen Teil seines Gewinns vom 6. Oktober wieder abnehmen konnten, denn hier hatte der Feind sich offenbar ganz besonders Erfolg versprochen.

In einem Leitartikel hält die Londoner „Morning Post“ Sir Edward Grey vor, er und seine Kollegen (die Minister der Verbündeten) schienen sich nicht klar darüber zu sein, daß die ganze diplomatische Kunst im Kriege in „intelligenter Anwendung der Gewalt“ bestehe. Sie erhebt die Anklage, die Türkei wie die Balkanländer seien seit Kriegsbeginn mit kläglichem Unschick behandelt worden. Eine vernichtende Kritik an ihrer Diplomatie wird mit mindestens gleicher Schärfe auch in Frankreich und Rußland laut. In Italien erhebt die Presse den Vorwurf des Schwindels, der mit der angeblichen Freundschaft Rumaniens getrieben worden sei, das nur auf den Ruf der Stammutter Roma angeblich gewartet habe, um zu den Waffen zu greifen, als dieser Ruf dann aber erschallte, in olympischem Gleichmut unätig verharre. Angeklagt werden von allen Seiten die Verbands-Diplomaten in Sofia, die sich durch die endlosen Verhandlungen des Ministeriums Radoslawows hätten hinhalten und täuschen lassen, bis die

längst schon feststehende Entscheidung offenbar wurde, die Bulgarien an die Seite der Zentralmächte führte. Eine allgemeine hoffnungslose Stimmung tiefer Niedergeschlagenheit, bittersten Rabenjammer ist es, die sich gegen die Diplomatie des Vierverbandes geltend macht, die, wie ein italienisches Blatt sich ausdrückt, die „Kunst des Vorhersehens und des Vorsehens“ nicht verstanden habe. Die tragikomische Rückseite der einst so glänzenden Medaille ist es, die Reaktion auf die Dithyramben, mit denen dieselbe Diplomatie gefeiert wurde, deren unvergleichlicher Kunst die Eintreibung, die bevorstehende Vernichtung Deutschlands gelungen sei.

Für die Wit in der englischen Presse charakteristisch ist eine Auslassung des „Globe“, welcher, nachdem er festgestellt hat, daß der diplomatische Fehlschlag auf dem Balkan geradezu entleidend sei, schreibt: „Wir verfolgten mit bösen Ahnungen das Schauspiel, wie unsere Diplomatie von einem Staatssekretär, der keine fremde Sprache spricht, und von Sir Eyre Crowe geleitet wird, der eine deutsche Mutter und eine deutsche Gemahlin hat.“ — Wir müssen zugeben, daß uns ein gewisses Mitleid mit den feindlichen Diplomaten antwandelte. Der häßliche Anwurf des „Globe“ ist natürlich überhaupt nicht diskutierbar. Aber die Diplomaten des Vierverbandes sind sicherlich keine Stümper gewesen. Sie haben nur gleichwertige Gegner gehabt, hinter denen der Erfolg der deutschen, der österreichisch-ungarischen und türkischen Waffen stand. Die „Times“ bekommt es fertig, zu schreiben: „Das Ergebnis wäre ein anderes, wenn die russische Offensive in Galizien gescheitert wäre, und wenn die Alliierten die Dardanellen bezwungen und Konstantinopel erobert hätten.“ Ja, wenn! Aber es ist nun einmal anders gekommen, und die „Times“ wird sich mit der Lage abfinden müssen. Herr Delcassé ist inzwischen leidend geworden, so daß er sich von Viviani vertreten lassen muß. Soffentlich lebt er noch so lange, daß sein eigenes Volk mit ihm darüber abzurechnen vermag, daß er es ins Unglück gestürzt hat. Denn er war einer der schlimmsten Kriegsheber, die für den Ausbruch des jetzigen Weltkrieges in Betracht kommen.

Die „Morning Post“ hat vollkommen recht: es war damals unseren Feinden gelungen, eine gewaltige zahlenmäßige Uebermacht gegen die Zentralmächte mobil zu machen. Für jedermann im Kreise der Neutralen, mit ganz verschwindenden Ausnahmen, zu denen wir den verstorbenen klugen König Karol rechnen, war es etwas Selbstverständliches, daß wir auf die Dauer unterliegen müßten. Es traten dann auch Situationen ein, als die deutsche Zurückbiegung nach der Marneschlacht, als die Ueberflutung Galiziens und der Einbruch in Ungarn erfolgten, die den schwärzesten Prophezeiungen der Gegner recht zu geben schienen. Im Auslande, nicht bei uns, wo man in unerschütterlichem Vertrauen seinen Augenblick am schließlichen Erfolge zweifelte. Die damals sichtbar in die Erscheinung tretende „Gewalt“ der Feinde ist von ihrer Diplomatie nicht nurbringend verwandt worden. In keinem der zahlreichen neutralen Länder, in denen die Wage nicht nur schwankte, in denen sie zum Ausschlagen nach der feindlichen Seite neigte, ist es gelungen, die Entscheidung herbeizuführen, die für uns hätte verhängnisvoll werden können. Nur Italien, den einzigen „Bundesgenossen“ unter den Nichtbeteiligten, gelang es zu umgarnen. Ein diplomatischer Pyrrhussieg aber war's, der den Keim der Niederlage unserer Gegner auf dem Balkan, der Zwietracht zwischen den Verbandsmächten auf dem Gebiete der Mittelmeerpolitik barg.

Jetzt, wo die wunderbaren Waffenerfolge im Osten, der heroische Widerstand gegen die ungeheuerlichsten Angriffe im Westen das Endergebnis der Waffen mit Sicherheit vorausschauend lassen, haben die bisher schwankenden Balkanvölker ihre endgültige Stellungnahme gefunden. Daß aber die gefährliche Krise der Kämpfe eines Jahres glücklich überwunden wurde, daß der militärische Erfolg erreicht werden konnte, ohne daß neue Feinde diesseits wie jenseits des Ozeans sich zu den alten gesellten, das ist das Verdienst jener Männer, deren Fähigkeit erwiesen ist. Jetzt, wo der Erfolg erzielt wird, wo das enttäuschte und erbitterte Ausland seine Diplomaten mit Steinen bewirft, wird man bei uns auch der Leitung unserer auswärtigen Geschäfte einen Teil des Dankes nicht versagen, der der Führung unserer Armeen mit vollem Recht voll Begeisterung zuteil wird. Frühere Vor-

gänge auf diplomatischem Gebiete werden wir nach dem Kriege genauer zu studieren Gelegenheit haben. Aber jetzt muß man zugestehen: was unserer Diplomatie in Konstantinopel, in Sofia, in Bukarest, in Athen und in Washington, nicht zu reden von Spanien, Holland und den skandinavischen Reichen, geleistet hat, ist hohen Lobes wert, verdient den Dank des deutschen Volkes. Wir hoffen, daß wir nach dem Friedensschluß unseren Diplomaten in gleicher Weise zu Dank verpflichtet sein werden.

Was der Vierverband jetzt aufgrund der veränderten Lage auf dem Balkan befürchtet, dafür ist die Auslassung des unionistischen Abgeordneten Amerx in einem Klub bezeichnend. Er sagte dort:

Unsere Lage an den Dardanellen war schon schwierig genug, viel schwieriger, als die Zensur und die abschwächenden Worte der Regierung erkennen ließen. Der einzige Vorteil war der Munitionsmangel der Türken. Wenn die Deutschen die Verbindung mit der Türkei herstellten, würden wir einer neuen Lage gegenüber stehen, in der die Türkei unbegrenzte Mengen von Munition besitzen und außerdem Gewehre und Ausrüstung für Truppen haben würde, die sie jetzt nicht bewaffnen kann. Die Türkei würde dann Truppen nach Mazedonien senden und diejenigen Truppen verstärken, die Ägypten angreifen sollen. Die Türken könnten dann zu Beginn des nächsten Jahres um 750 000 Mann mehr Truppen aufstellen. Dies wäre erster für England als für seine Verbündeten. Ägypten und Indien würden den deutschen Agenten und Geschüben und den türkischen Truppen offen stehen. Deutschland würde Rohstoffe aus Asien beziehen. (Schrecklich!) Bulgarien hat sich entschlossen, an Deutschlands Seite zu treten, weil es an Deutschlands Sieg glaubt. Deutschlands Vordringen in Rußland und unser Mikroskops an den Dardanellen hatte eine große Wirkung auf Bulgarien. Bulgarien hätte sich vielleicht anders entschieden, wenn der englische Gesandte hätte sagen können, daß England zwei Millionen Soldaten mehr aufstellen kann. Der Redner frage, ob England auf die neue Lage vorbereitet sei, in der es neue Truppen an die Dardanellen, nach Ägypten, nach Mesopotamien und an die indische Grenze senden müsse.

Wir wollen für jetzt davon absehen, die hier ange deuteten Möglichkeiten zu erörtern, und begnügen uns vorläufig damit, daß die Engländer samt ihren Freunden in die tiefste Verzweiflung versetzt sind. Vielleicht schöpfen sie einigen Trost daraus, daß sich Italien jetzt anscheinend entschlossen hat, mitzumachen. Der italienische Gesandte in Athen überreichte eine Note des Inhalts, daß die griechische Regierung die Landung des Vierverbandes in Saloniki gestatten müsse. Sollte dies nicht der Fall sein, so würde Italien Südalbanien, den Epirus und die griechischen Inseln besetzen. Warten wir ab, was Griechenland dazu sagen wird.

Wir teilen weiter unten eine Kritik mit, welche ein amerikanischer Oberst an der Kriegszensur unserer Feinde übt. Diese Zensur deckt sich zum größten Teile mit dem, was wir schon öfter als den Lügenseibzug unserer Feinde bezeichnet haben. An der Spitze dieses Selbzeuges steht Reuters, und wir waren schon öfter in der Lage, schlagende Beweise hierfür zu liefern. Aber die „Agence Havas“ gibt ihm nichts nach. Beispielsweise bezeichnet sie jetzt wieder die Veröffentlichung des bekannten Joffreschen Heeresbefehls durch die deutsche Heeresleitung als eine glatte Erfindung. Das ist wohl eine der stärksten Leistungen, welche auf diesem Gebiete vorgekommen sind. Ein Teil der französischen Presse scheint sich aber davon nicht beeinflussen lassen zu wollen. Der „Figaro“ z. B. beschwert sich voller Empörung darüber, daß die Zensur den Abdruck dieses Heeresbefehls der französischen Presse untersagt hat, ein Beweis übrigens, wie fürchtbar unangenehm der französischen Regierung diese deutsche Veröffentlichung ist. Empört ruft der „Figaro“ aus: es sei doch unmöglich, die Ereignisse völlig zu verbergen! Das ist ganz richtig. Möge nun aber auch nach dem Kriege das französische Volk mit den Leuten abrechnen, die es in dieser ganzen Zeit so fürchterlich belogen und betrogen haben.

Der Balkan.

Belgrad.

tu. Wien, 11. Oktober. (L.-A.) Hiesige diplomatische Kreise werten die Erfüllung Belgrads außerordentlich hoch. Nach den vorliegenden Meldungen ist das Ereignis in Bukarest und Athen mit respektvollem Ernst aufgenommen worden. Man erklärt in Wien, daß von heute ab an der Neutralität Griechenlands und Rumäniens nicht mehr zu zweifeln sei.

Telegramme aus Sofia berichten, daß dort das Ereignis in der Nacht bekannt wurde und stürmische Kundgebungen für die Mittelmächte auslöste. Die dortigen Kreise verfolgten mit fieberhafter Spannung den zweitägigen Straßentkampf in Belgrad, und als die Nachricht vom Falle eintraf, schlossen sich auch die Absetzstehenden den Kundgebungen an.

Deutsche Flieger über Serbien.

tu. Sofia, 11. Oktober. (Voss. St.) Aus Nisch wird berichtet: Deutsche und österreichische Flieger wurden gestern über Kragujevatsch, Nisch und Belgrad beobachtet. Alle diese Orte haben sie mit Bomben belegt. Mehrere Bomben wurden auf den Bahnhof von Patovo geworfen. Patovo liegt an der Bahn Belgrad-Nisch, wo die Zweigbahn nach Kragujevatsch abzweigt.

Venizelos.

tu. Rotterdam, 10. Oktober. (B. L.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Venizelos beabsichtige, falls das Ministerium dabei beharre, ein Vertrauensvotum zu erlangen, dann mit der Mehrheit seiner Anhänger den Saal zu verlassen und es dem Ministerium so zu erndöglichen, eine nominelle Mehrheit zu bekommen. Venizelos wolle im Interesse des Landes der neuen Regierung seine unbedingte Unterstützung leihen, wenn in ihr Programm die getreue Erfüllung der Vertragspflichten gegenüber Serbien aufgenommen würde.

Das bedeutete den Krieg gegen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei.

Italienische Landung in Albanien.

tu. Athen, 10. Oktober. Der italienische Gesandte übergab erst gestern, gesondert von den Orientdiplomaten, eine Note wegen der Truppenlandungen. Die Note betont,

daß Griechenland infolge des serbischen Bündnisses Truppenlandungen in Saloniki und Kavalala zum Schutze der griechisch-serbischen Eisenbahn gestatten müsse, im Weigerungsfalle werden binnen 48 Stunden italienische Truppen Süd-Albanien, den Epirus und die griechischen Inseln besetzen. Wenn Griechenland, wie verlautet, keine Antwort gibt, wird Italien eine Flottendemonstration veranstalten, und wenn diese ergebnislos bleibt, die Truppenlandung vornehmen.

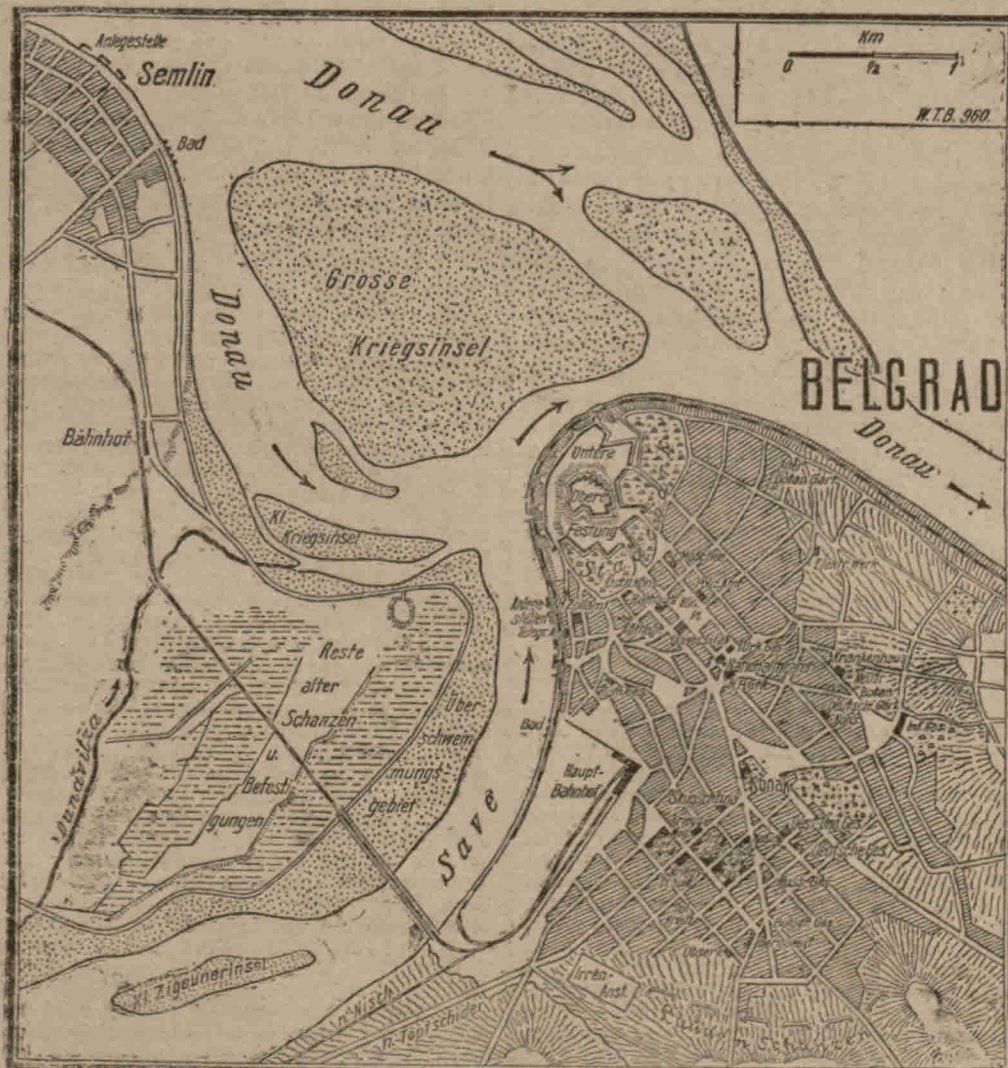
wb. Lyon, 9. Oktober. Progres meldet aus Rom: Eine aus acht Offizieren bestehende serbische Militärmission ist in Rom eingetroffen. Die Offiziere, welche eine lange Unterredung mit dem Kriegsminister und dem Minister des Aeußeren hatten, reisten ins Hauptquartier ab, wo sie mit dem Könige und Cadorna Beratungen haben werden.

Griechenland und Italien.

tu. Konstantinopel, 10. Oktober. Der griechische Gesandte Zammada erklärte einem Interviewer, unsere Interessen und Aspirationen stehen im Gegensatz zu denen Italiens. Eine Einigung ist unmöglich und deshalb werden wir neutral bleiben. Die Armee wird Griechenland nach allen Seiten verteidigen.

Zusammenstöße der Albaner mit den Serben und Italienern.

tu. Bukarest, 10. Oktober. Nach hier eingetroffenen Nachrichten zogen starke Albanertruppen nach Tirana und zwangen die dort befindlichen serbischen und italienischen Kräfte zum Rückzug. Die Lage der italienischen Garnison in Durazzo ist äußerst kritisch. Die albanischen Aufständischen unter Führung Prenk Bibdodas nehmen die von den serbischen und italienischen Truppen besetzten Punkte ein. Eine serbische, zwei italienische Kanonen und reiche Munitionsvorräte fielen den Albanern in die Hände.



Diebstahl diplomatischer Schriftstücke.

tu. Konstantinopel, 10. Oktober. Der „Lurau“ meldet aus Athen: Aus dem Archiv der griechischen Gesandtschaft in Rom wurden wichtige Schriftstücke gestohlen.

Die Abreise der Gesandten.

wb. Paris, 11. Oktober. Der bulgarische Geschäftsträger in Paris, Grelow, ist gestern Abend in Begleitung des Gesandtschaftspersonals nach der Schweiz abgereist. Die Abreise erfolgte unauffällig und ohne Zwischenfall.

wb. Rom, 11. Oktober. Der bulgarische Gesandte Stane-tow ist Sonntag Abend mittels Sonderzug nach Chiasso abgefahren. Am Bahnhof wurde er vom spanischen Botschafter, einigen Mitgliefern der Botschaft und den namhaftesten Mitglie-dern der bulgarischen Kolonie begrüßt.

Die neuen Bundesgenossen.

tu. Kopenhagen, 10. Oktober. Einem Pariser Telegramm zu-folge hat der König der Bulgaren dem Sultan ein Handschreiben zugestellt. In den nächsten Tagen wird König Fer-dinand mit Marschall Liman von Sanders Pascha eine Zu-sammenkunft haben.

Das bulgarische Kabinett.

wb. Sofia, 11. Oktober. Meldung der bulgarischen Telegra-phenagentur: Das Kabinett wird in seiner Zusammenfassung eine leichte Aenderung erfahren. Ministerpräsident Rados-lawow übernimmt endgültig das Portefeuille des Ministers des Aeußeren und überläßt das des Inneren dem früheren Bürger-meister Christoph Zowow; General Rajdenow wurde an-stelle des Generals Jelow, der mit dem Oberkommando der Truppen betraut wurde, zum Kriegsminister ernannt.

Holland über England.

wb. Amsterdam, 9. Oktober. Im Standaard schreibt Dr. Kuyper unter dem Titel: „Armer Kleiner Staat!“ über die Verletzung der griechischen Neutralität: Wir haben bereits darauf hingewiesen, was inzwischen schon durch mehr als einen englischen Staatsmann offen bekannt wurde, daß die Teilnahme Englands an dem Kriege nichts mit Belgien zu tun hat, sondern lediglich aus Eigennutz geschah, und daß die vorgeschützte Un-abhängigkeit Belgiens nur ein moralischer Bluff war. Bald darauf konnte man erleben, daß England, ohne Zaudern Aegypten kurzweg einsteckte, sich Cypern aneignete und einige andere Inseln im Mittelmeer auf sein Konto setzte. Es ging noch weiter: ohne irgend jemanden um Erlaubnis zu fragen, landete es unter General Hamilton Truppen in der griechischen Stadt Saloniki. Der König der Hellenen hat gegen diese Gewalttat energisch protestiert, aber England kümmert sich nicht darum und läßt diese Truppen über griechisches Gebiet nach Kavalla marschieren. So fällt die Mäste vom Gesicht, und wer es gut versteht, die Geschichte aufzuschlagen, fragt, wie so etwas an England befremden kann, und ob es jemals anders ge-handelt hat. Man denke nur an die Kapkolonie und an Transvaal. Wer diesmal wieder auf den Leim ging, erkennt denn auch, daß der Schein noch immer trügt.

wb. Amsterdam, 9. Oktober. Die Verletzung der griechischen Neutralität durch England wird von einer großen Zahl ange-sehener holländischer Zeitungen scharf verurteilt. „Het Centrum“ schreibt: Auch England zeigte jetzt, daß es über die Selbstständigkeit und die Rechte eines kleinen Staates hinwegschreitet, wenn es dies aus eigenem Interesse für nötig hält. „Maasbode“ schreibt: Die Verhältnisse, unter denen England vorgegangen ist, ändern nichts an den grundsätzlichen Fragen der Neutralitätsverletzung. Der „Nieuwe Haarlemse Cou-rant“ sagt: Wer etwas tiefer zusieht, als der oberflächliche oder oberflächlich parteiische Zuschauer der elenden Diplomatenpolitik wird das veride Albion unserer Vorfäter wiedererkennen können. Der „Amsterdamer“ weist darauf hin, daß Deutschland wenigstens wiederholt angefragt und Schadenersatz angeboten habe, während der Bierverband in Griechenland nichts dergleichen getan habe. Das „Arnhemisch Dagblad“ zieht eine Parallele zwischen den beiden Neutralitätsverletzungen und warnt die Holländer da-vor, mit zwei Maßen zu messen. Alles Wasser des Aegäischen Meeres könne die Tatsache nicht wegwischen, daß die Neutralität eines souveränen Staates verletzt worden sei. Auch „Frieisch Dagblad“ zieht in einem Artikel unter der Ueberschrift „Die aufgebrochene Lüre“ eine Parallele und gelangt dabei zu un-günstigen Schlüssen für den Bierverband. „Nederlander“ be-schränkt sich darauf, von einer möglichen Verletzung der griechischen Neutralität zu sprechen. Die Wochenschrift Amsterdamer bezeichnet die Art, wie der Bierverband die Truppenlandung in Griechen-land auszuführen veruche, als Machiavellismus.

Die Lage im Westen.**Delcassé ist leidend.**

wb. Paris, 10. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Der Minister des Aeußeren Delcassé, der leidend ist, hat dem Ministerrat am Sonnabend nicht beigewohnt. Ministerpräsident Viviani leitet vorübergehend das Ministerium des Aeußeren.

Geheimes Parlament.

wb. Paris, 11. Oktober. Im gestrigen Ministerrate kündigte der Ministerpräsident, der während der Erkra-nkung Delcassés vertretungsweise das Ministerium des Aeußeren leitet, an, daß er diese Woche in der Kammer und im Senat eine Erklärung über die diplomatische Lage abgeben und sich sodann mit dem zuständigen Minister dem Parla-mentsausschusse zur Verfügung stellen werde. Diese Ankündigung Vi-viani's ist anscheinend auf die lebhafteste Erregung in Senatoren- und Deputiertenkreisen zurückzuführen, die diesmal entschlossen zu sein scheinen, die Abhaltung von geheimen Parla-ment-sitzungen durchzusetzen. Die Regierung hofft offenbar, durch Abgabe einer Erklärung in beiden Häusern die ihr unangenehme Geheimtagung vermeiden zu können.

Joffres Tagesbefehl.

wb. Paris, 9. Okt. Der Fagaro gibt seinem Unwillen darüber Ausdruck, daß die französische Zensur den Blät-tern den Abdruck des vom deutschen Generalstab veröffentlichten Tagesbefehls Joffres verboten habe. Der Tages-befehl sei in allen neutralen und englischen Zeitungen veröffent-licht worden und durch diese in Frankreich bekannt geworden. Es liege gar kein Grund vor, dieses Schriftstück in Frankreich nicht bekanntzugeben. Gerade jetzt, während der angespannten kritischen Periode, müsse man durch genaue und wahrhaftige Bericht-erstattung das Vertrauen im Volke erhalten und die Nervosität verhindern. Es sei doch unmöglich, die Ereignisse völlig zu ver-bergen.

Donnerwetter, das ist aber eine starke Leistung.

tu. Paris, 10. Okt. (Erlf. Ztg.) Die Agence Havas ver-öffentlicht folgende Note: Nach Mitteilungen gewisser ausländischer Zeitungen wurde ein Text in Umlauf gebracht, der als Tages-befehl des Generals Joffre ausgegeben wurde und der auf die jüngsten Operationen Bezug haben sollte. Dieser Text stellt eine glatte Erfindung dar.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 10. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Die letzte Nacht eingelassenen Be-richte melden, daß die deutschen Verluste in der gestern unternom-menen Offensive gegen Loos und die nördlich und südlich davon gelegenen Stellungen, die augenblicklich von unseren Truppen be-setzt sind, außerordentlich hoch waren. Der Sturm wurde von drei aufeinander folgenden sehr dichten Wellen ausgeführt, denen in Kolonnen geordnete Abteilungen folgten. Alles wurde durch das kombinierte Feuer unserer Infanterie, Maschinengewehre und Artillerie niedergemacht. Nur einige Abteilungen konnten in dem Schützengraben, den wir kürzlich zwischen Loos und der Straße Lens-Béthune erobert hatten, Fuß fassen. Andere lokale, gleich-falls heftige und wiederholte Angriffe gegen unser Stellungen südöstlich Neuville-St. Vaast wurden gleichfalls zurückgeworfen. Alle unsere Fortschritte der letzten Tage wurden behauptet. Bie-mlich heftige gegenseitige Kanonade im Abschnitt Lihons, sowie in den Gebieten von Quenevières und Nouvron. In der Cham-pagne wurde ein deutscher Gegenangriff nachts unternommen und durch unser Artilleriefeuer glatt angehalten. Der Feind reagierte auf unsern gestrigen Fortschritt südöstlich Labure nur durch ein heftiges Bombardement mit Anwendung erstickender und Tränen erregender Granaten. Am Westrande der Argonnen hielt das Ein-greifen unserer Batterien die deutsche Kanonade gegen unsere Schützengräben im Abschnitt St. Thomas an. In Lothringen gingen mehrere starke feindliche Aufklärungsabteilungen zum An-griff gegen unsere vorgeschobenen Posten im Walde von Barro vor; sie wurden völlig zurückgeschlagen. Auf der Front Reillon-Beintrey hatte eine von ihnen in einer unserer Stellungen erster Linie Fuß gefaßt, wurde aber teilweise wieder vertrieben. Kein bemerkenswerter Zwischenfall auf der übrigen Front.

Amtlicher Bericht von gestern Abend: Die Deutschen erneuerten heute Vormittag ihre Angriffe gegen unsere Schützengräben vor Loos. Sie wurden in die Schützengräben zu-rückgeworfen, von denen sie ausgegangen waren. Im Laufe des Nachmittags heftige gegenseitige Beschießung an der ganzen Front im Artois. Feindliche Demonstrationen mit Artillerie- und Ge-wehrfeuer am Kreuzpunkt der 5 Straßen östlich von Souchez und an der Aisne bei Godat wurden durch unser Sperrfeuer zurück-

gewiesen. Es folgte ihnen kein Infanterieunternehmen. In der Champagne warfen wir einen Gegenangriff gegen den Hügel von Faur de Paris, auf den Waashöhen am Graben von Calonne und in Eparges. In Lohringen eroberten wir einen Schützengraben zurück, in dem sich der Feind infolge seines gestrigen Angriffs an der Front von Leintrey hatte behaupten können.

French berichtet.

wb. London, 10. Oktober. Feldmarschall French meldet: Seit dem 4. Oktober beschloß der Feind andauernd unsere neuen Schützengräben südlich des Kanals von La Bassée und unternahm wiederholt Angriffe mit Bomben auf einen Teil der Hohenzollernschanze, die von uns besetzt ist. Alle diese Angriffe wurden abgeeschlagen. Trotz des feindlichen Artilleriefeuers kamen wir nordöstlich von Loos zwischen dem Hügel 70 und Hülluch stetig vorwärts und gewannen Gelände in einer Tiefe von 500 bis 1000 Yards. Gestern beschloß der Feind heftig das ganze Gebiet, das wir kürzlich erobert hatten, und ging hierauf zum Angriff auf der ganzen Front südlich von Loos bis zur Hohenzollernschanze über. Die Angriffe wurden überall mit schweren Verlusten für den Feind abgeeschlagen. Durch Gegenangriff gelangten wir in den Besitz eines feindlichen Schützengrabens westlich von St. Etie. Eine große Zahl toter Feinde lag vor unseren Linien. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Brand in einer französischen Munitionsfabrik.

wb. Paris, 11. Oktober. In der französischen Patronenfabrik Fiss Lez Moulinaux, die meist für die Landesverteidigung arbeitet, erfolgte in einem Nebengebäude eine heftige Explosion. 14 Arbeiterinnen wurden verletzt, 3 von ihnen schwer. Ein im Entschloßen begriffener Brand konnte bald gelöscht werden. Die Ursache der Explosion soll kurzschluß sein.

Die Lage im Osten.

Unruhen in Odessa und Astrachan.

tu. Köln, 10. Oktober. Die „Köln. Ztg.“ bringt eine Meldung des „Nietsch“, wonach in Odessa Straßenkämpfe zwischen Landsturmeuten und Polizisten stattfanden. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. In Moskau und Astrachan fanden schwere Ausschreitungen statt.

Russische Kinder.

wb. Moskau, 10. Oktober. Rußkloje Slowo berichtet: Nach Moskau wurden bereits 1000 Waisen von Flüchtlingen gebracht. Jeden Tag werden 200 weitere eingebracht, sodaß sie in Moskau keinen Platz mehr finden können. Die Kinder werden regelmäßig von den Vertretern der Semstwo mitgenommen. Überall auf den Straßen und in den Konzentrationsplätzen gehen buchstäblich unzählige Kinder zu Grunde.

Fliegerkämpfe an der bessarabischen Front.

wb. Berlin, 11. Oktober. Ueber die letzten Angriffe an der unholwinisch-bessarabischen Front werden laut W. Z. folgende Einzelheiten bekannt: Die russischen Flieger erschienen dreimal über Czernowib. Der erste Angriff dauerte 12 Minuten. Während ein Aeroplan von Norden gegen Süden hin- und zurückkehrte, anscheinend als Wache, führten die anderen Aeroplane eine Weile um den Bahnhof Rundflüge aus, worauf sie Bomben abwarfen. Mitterweile flog einer unserer Doppeldecker zum Angriff auf die feindlichen Flieger auf. Der erste Eindecker machte sofort kehrt, offenbar, um den anderen hierfür ein Signal zu geben, worauf alle drei im raschen Fluge gegen die rumänische Grenze flogen. Der zweite und dritte Angriff war nur von kurzer Dauer. Diesmal aber waren die Flieger Bomben ab. Der verursachte Schaden wurde rasch lokalisiert.

Der Krieg gegen England.

Ministerrat in London.

wb. London, 10. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Der französische Ministerpräsident Viviani und der französische Marineminister Augagneur sind in London angekommen, um mit Premierminister Asquith und den anderen Kabinettsmitgliedern zu verhandeln.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 9. Oktober. Die Forderung des Weberverbandes in Manchester auf eine Lohnerhöhung von fünf

Prozent ist von den Arbeitgebern abgewiesen worden. Da das Einigungsamt die Weber auf Verhandlungen mit den Arbeitgebern hingewiesen hatte, so ist der Instanzenzug erschöpft. Man spricht davon, daß die Weber, die 200 000 Mann zählen, den Arbeitsvertrag kündigen werden, um die den Spinnern bereits gewährte Lohnerhöhung durchzusetzen. — Die Konferenz des britischen Bergmannsverbandes hat einstimmig den Plan eines Dreibundes zwischen den Verbänden der Bergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter, der von den anderen beiden Verbänden bereits gutgeheißen wurde angenommen.

Englische Schiffsverluste.

wb. London, 10. Oktober. Das Reutersche Büro meldet amtlich: Die Anzahl der Schiffe, die in der am 6. Oktober endigenden Woche in englischen Häfen eingelaufen und ausgelassen sind, beträgt 1366. Acht Schiffe mit einem Tonnengehalte von insgesamt 25 027 wurden versenkt.

Das amerikanische Fleisch.

tu. Kopenhagen, 9. Oktober. (Köst. Ztg.) Der dänische Amerikadampfer „Frederic VIII.“ kam heute in Kopenhagen mit der ganzen freigegebenen Ladung amerikanischen Schweinefleisches und Speckes aus Kirkwall an. Die englische Freigabe erfolgte gegen das ausdrückliche Versprechen der Vereinigten Dampfschiff-Gesellschaft, daß nichts von der ganzen Ladung nach Deutschland oder Schweden ausgeführt werde.

Die Wehrpflicht in Australien.

wb. Adelaide, 10. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Premierminister von Südastralien Baughan beantragte in einer Versammlung im Rathaus eine Entschlieung, die von dem Führer der Opposition unterstützt wurde, daß sofort die gesetzliche Wehrpflicht eingeführt werden soll. Dies wurde fast einstimmig angenommen.

Deutschland und Amerika.

wb. London, 10. Oktober. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing wird in einer Note über die Versenkung des „William B. Franke“ um die Zusage ersuchen, daß, wenn es notwendig ist, ein amerikanisches Schiff mit unbedingter Panntware zu versenken, vorher eine zureichende Warnung gegeben und Reisende und Bemannung in Sicherheit gebracht werden.

Der Krieg gegen Italien.

Der italienische Generalkabsbericht.

wb. Rom, 10. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern. Auf einigen Abschnitten längs der Front Artilleriekampf. Auf einigen Punkten schleuderte der Feind Stielbomben. In der Karnischen Alpen und im Feltal wurden zahlreiche feindliche Patrouillen zurückgeschlagen. Einige von ihnen wurden gefangen genommen. Auf dem Karst versuchte der Feind am Nachmittage des 7. Oktober nach heftigem, anhaltendem Geschützeuer mit großen Streitkräften einen Angriff in Richtung Selz. Er wurde durch unser Feuer aufgehalten und mit Verlusten zurückgeschlagen ohne daß der Feind sich unseren Schützengräben zu nähern vermochte. Ein aus 14 italienischen Flugzeugen bestehendes Geschwader bombardierte gestern den Sitz eines österreichischen Oberkommandos in Costanewica, das feindliche Lager von Dvachi Wella und den Bahnhof von Nabresina. Trotz des Feuers zahlreicher Fliegerabwehrkanonen schrien die Flugzeuge unversehrt in unsere Linien zurück. Ein österreichisches Flugzeug schleuderte Pfeile auf eines unserer Lager und eine Bombe auf Cormons, ohne Schaden anzurichten. Cadorna.

Die Stimmung der Alpinen.

wb. Wien, 9. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei einem abgeschlagenen Angriff gegen den Col dei Bois im Tosanagebiet am 28. September wurden 13 Unteroffiziere und 57 Mann des Alpini-Territorial-Miliz-Bataillons Batschione gefangen genommen. Die Vernehmung der Kriegsgefangenen ergab folgendes charakteristische Bild von der Stimmung dieser Elitetruppe: Die Mannschaften waren durchweg entrüstet, daß sie als Territorial-Miliz an der Front eingesetzt werden, während die Territorial-Miliz der anderen Waffengattungen lediglich rückwärts verwendet werde. Vor allem die älteren Jahrgänge klagen bitter darüber, daß sie den schweren Alpinendienst machen müssen, während im Süden die älteren Jahrgänge noch gar nicht einberufen sind. Bieleck erklärten die Leute dies damit, daß Salandra als Wulst in Piemont nicht beliebt sei und sich nun dafür rächen wolle, indem er alle Piemontesen ins Feuer schide seine Wähler im Süden aber

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Herischdorfer
Getreide - Kümmel
aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

schone. Auch die jüngeren Jahrgänge der römischen Kategorie beklagen sich aufs bitterste, daß sie an der Front verwendet werden. Da sie zur dritten Kategorie gehören, habe die Regierung kein Recht, sie an die Front zu senden. Für die Kriegsfreiwilligen, namentlich die Volontari-Albini, hegen die meisten große Verachtung. Dies seien vor allem die Studenten, die in den Krieg gehen wollten. Nun seien sie auf die Dofana gegangen, um mit ihren Heldentaten prahlen zu können. Aber nach wenigen Tagen sei es ihnen dort oben schon zu kalt geworden, und nun müßten die Familienbater-Bataillone diese jungen Maulhelden ablösen. Vor dem Angriffe wurden die Leute eindringlichst gewarnt, sich ja nicht gefangen nehmen zu lassen, da die Oesterreicher alle Gefangenen töteten.

Der Krieg des Islam.

Auffeuernde Erklärung des Generals d'Amade.

tu. Budapest, 10. Oktober. (Frankf. Ag.) Nach einer Bukarest Meldung des „Az Est“ erklärte General d'Amade auf der Durchreise von Bukarest nach Sassy einem rumänischen Politiker: „Ich habe meine Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß uns auf den Dardanellen unüberwindliche Hindernisse erwarten; trotzdem wurde der Sturm angeordnet. Ich bin überzeugt, daß dies ausschließlich das Werk englischer Selbstsucht gewesen ist.“

Wenn der General das wirklich gesagt hat, so läßt das auf einen sehr tief gehenden Gegensatz zu England schließen.

Von der französischen Kriegsflotte.

wb. Paris, 11. Oktober. Auf Antrag des Marineministers ist Vizeadmiral D'Artigue du Journeil zum Nachfolger von Admiral Boue de Lapeyrière, der krankheitsbedingt vom Amte zurücktritt, zum Oberbefehlshaber der französischen Kriegsflotte ernannt worden. D'Artigue kommandierte beim Ausbruch des Krieges das französische Geschwader und sodann das Dardanellengeschwader.

Die Munitionsnot des Vierverbandes.

wb. Paris, 9. Oktober. „Newport Herald“ meldet aus Tokio: Man glaubt, daß zwischen Japan, England, Frankreich und Rußland ein Abkommen über ein gemeinsames Zusammenwirken hinsichtlich der Finanzen und der Herstellung von Munition abgeschlossen worden ist.

Die dänische Presse über die Kriegslage.

wb. Kopenhagen, 9. Oktober. Socialdemokraten schreiben: Die Westmächte fühlen, daß sie Gefahr laufen, in der öffentlichen Meinung der Neutralen den Vorprung einzubüßen, den sie durch die Verletzung der belgischen Neutralität gewonnen hatten. Nun haben sie selbst die Neutralität eines anderen Staates verletzt. Die Fälle der „Lusitania“ und der „Arabic“ scheinen trotz allem nicht zum Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten geführt zu haben. Jetzt wird dafür die armenische Frage aufgeworfen. England hat es immer verstanden, sich an die Gefühle zu wenden. Es gibt jetzt die Anwerbung der Rekruten in Gang zu halten. Zweifellos üben die Türken eine furchtbare Gewalt Herrschaft gegen die Armenier; aber England hat oft auf der Seite der Türken gestanden, wenn seine Interessen dies geboten haben. Auch die Machthaber und die Presse der Vereinigten Staaten wollen das Publikum in eine sentimentale Bewegung gegen Deutschland und die Türkei drängen, während die Dollarfürsten mit Genehmigung der Regierung ihre Milliarden durch rückwärtslose Herstellung von Kriegsmunition vervielfachen.

Die nicht in deutschfreundlichem Fahrwasser segelnde Zeitung Köben haben schreibt: Churchills Plan gegen die Dardanellen hatte den Fehler, daß er zu spät kam. In diesem Kriege war die militärische Initiative stets auf Seite Deutschlands, weil Deutschland in einzigartiger Weise auf den Krieg gerüstet war und alle moralischen Bedenken mit dem Hinweis abwies: Es gilt unser Leben! Welche Mittel besitzen die Alliierten denn heute noch? Kann man überhaupt der Serben noch die notwendigen Verstärkungen bringen und gleichzeitig Truppen gegen Bulgarien werfen oder den Angriff auf die Dardanellen wieder aufnehmen, oder ist die Hilfe für die Serben bereits eine Aufgabe, die die Kräfte des Vierverbandes übersteigt? Kann Rußland vom Schwarzen Meere aus überhaupt Hilfe bringen, oder Italien auf dem Wege durch Albanien? Wohin führt die griechische Politik, die gegenwärtig von den widerstreitendsten Interessen gelähmt wird? Der Kriegsvot in London hat genug Fragen zu erwägen.

Ein Lob der deutschen Organisation.

tu. Amsterdam, 9. Oktober. (Brsk. Ag.) Wie die „Nature“ berichtet, hat Herr Gale Shaw, Vorsitzender der Ingenieurabteilung der British-Association, in Manchester einen Vortrag über die deutsche Organisation im Verhältnis zu der englischen ge-

halten. Hierbei sagte er: „Wenn der Friede geschlossen ist, dann kommt ein anderer Krieg, den der Feind mit viel größerer Energie beginnen wird, nämlich der Handelskrieg, und dieser wird für uns beinahe ebenso ernst sein, wie der jetzige Krieg. Es ist Wahnsinn zu denken, daß ein tätiges und kräftiges Volk von 70 Millionen Einwohnern an einer energiegelassen Konkurrenz verhindert werden kann. Wenn wir uns die Gründe des großen Fortschritts Deutschlands in dem letzten halben Jahrhundert betrachten, so können wir jetzt etwas hieron lernen, das wir uns schon bei weitem früher hätten zu Herzen nehmen müssen. Obgleich noch andere Gründe mitspielen, ist doch der vornehmste, der alle anderen übertrifft, die entschlossene, hingebungsvolle, durchgesetzte Organisation der deutschen Industrie. Deutschlands Kraft in dem Kriege ist, wie allgemein anerkannt wird, seine mechanische Organisation und die Organisation jeder materiellen und technischen Kraft zu diesem Endzweck. Genau so zweckentsprechend und vielleicht noch besser ist die Organisation zu Friedenszeiten. Zweifelslos ist es mehr eine wissenschaftliche Organisation als eine Organisation der Wissenschaft, wodurch Deutschland seine erstaunlichen Resultate erzielt hat, und vielleicht werden auch wir in dieser Richtung und bis zum Äußersten uns anstrengen müssen, wenn wir die Möglichkeit haben wollen, uns in Zukunft zu halten.“

Eine Rede des norwegischen Außenministers.

tu. Kristiania, 9. Oktober. Der norwegische Außenminister Thlen sprach in einer Wahlrede über die internationale Lage, und die aus dem Kriege für Norwegen resultierenden Schwierigkeiten. Er hob hervor, daß Deutschland die meisten Norwegens in fast 4000 Fällen die bestehenden Ausfuhrverbote aufgehoben habe, während die von England gewährten Ausnahmen nicht so zahlreich waren. Weiter erwähnte er die englische Seeflotte, gegen die Norwegen allerdings vergeblich protestiert habe. Norwegen suche seine Neutralität und seine Ehre nach allen Seiten zu wahren.

Die Kriegszensur unserer Gegner.

wb. Berlin, 9. Oktober. Der amerikanische Kriegskorrespondent Oberst Edwin Emerson sprach heute Abend im Cheralion-Saal über seine Erfahrungen mit der englischen und russischen Kriegszensur. Der Einladung des Amerika-Institutes und des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes waren zahlreiche Zuhörer gefolgt, die den lebhaftesten und anschaulichsten Gedankengängen des Vortragenden verdienten Beifall zollten. Der Oberst führte aus: Meine eigene Erfahrung als Kriegsberichterstatter war, daß von achtundsiebenzig meiner Kriegsdepeschen von Deutschland nach Amerika überhaupt nur vier in Amerika ankamen. Von diesen vier Depeschen, die vom englischen Zensur durchgelassen wurden, war die eine vollständig gefälscht, sodas sie meinen richtigen Bericht über einen deutschen Sieg in einem falschen über eine angebliche deutsche Niederlage verwandelte. Ich halte es für angemessen zu bemerken, daß ich ähnliche Sachen nie von einem deutschen Zensur zu erleiden hatte, obgleich meine Berichte durchaus nicht immer von deutschen Siegen handelten. Viele Millionen meiner Landsleute in Amerika wissen von diesem großen Weltkrieg nur das, was ihnen die englische Zensur zu wissen erlaubt. Eine gediegene Kriegsberichterstattung ist aber nichts mehr oder weniger als die Geschichtsschreibung der Gegenwart. So kommt es, daß eine falsche Geschichtsschreibung zustande kommt. Wenn ich mir die Kriegszensur unter den verschiedenen Völkern ansehe, so gelange ich zu dem Schlusse, daß die Deutschen jetzt am allerbesten von den gegenwärtigen großen Kriegsergebnissen unterrichtet sind. Der Grund dafür liegt in der größeren Wahrheitsliebe und den militärischen Fachkenntnissen der deutschen Berichterstattung sowie in der mehr aufgeklärten und prompten Erledigung ihrer amtlichen Pflicht durch die deutschen Militärzensoren. Nach deutscher militärischer Auffassung ist der eigentliche Zweck der Kriegszensur einfach, zu verhindern, daß eine der deutschen Sache wirklich gefährliche Kenntnis von deutschen militärischen Unternehmungen zum Feinde gelangen solle. In anderen Ländern aber hat man die unglaublichsten Vorstellungen von dem, was Kriegszensur überhaupt zu bedeuten hat. Daher kommen auch alle jene weißen Lücken in den Spalten der feindlichen Zeitungen. Die ganze englische Zeitungspreise ist darauf angewiesen, ihre Berichte über die Begebenheiten an den Dardanellen von einem einzigen Berichterstatter zu beziehen, nämlich von Ashmead Bartlett. So kommt es, daß die französischen, russischen und italienischen Zeitungen, denen eine eigene Berichterstattung offenbar nicht gestattet worden ist, darauf angewiesen sind, ihre sogenannten Sonderberichte von der Front einfach von den großen englischen Zeitungen abzuschreiben. Diese Art der Handhabung der englischen und französischen Kriegszensur ist dem auch Schuld an der Unwissenheit des Auslandes. Vom rein militärischen Standpunkte aus mag es ganz gut sein, daß der Feind und diejenigen, die dem Feinde helfen, so dumm und unwissend wie möglich bleiben. Je schärfer, je bechränkter und dümmere, desto besser für die deutsche Sache!

wenig fühlbar gemacht, weil es gelungen ist, einen großen Teil der Arbeitskräfte, und zwar besonders Frauen, in der Landwirtschaft zu beschäftigen. Da die Arbeit dort aber bald zu Ende geht, wird eine Unterstützung der beschäftigungslosen Arbeiter und Arbeiterinnen erforderlich werden.

Das Reichsamt des Innern hat auf Befragung über die zu ergreifenden Maßnahmen zur Versorgung der Textilarbeiter auf die bereits bestehende der noch zu errichtende kommunale Fürsorge für Erwerbslose hingewiesen. Eine der vornehmsten Aufgaben der Industrie-Organisation wird es sein, überhaupt eine Erwerbslosigkeit größeren Umfangs, die höchst verderblich auf unser öffentliches Leben wirken müßte, mit allen Kräften zu verhindern. Seit Kriegsausbruch ist der Deutsche Industrieschutzverband, Sitz Dresden, in dieser Richtung mit Erfolg tätig gewesen. Soweit männliche Arbeiter in Frage kommen, ist der Ausgleich der in einzelnen Betrieben überschüssigen mit anderwärts fehlenden Arbeitskräften in ausgedehntem Maße gelungen. Jetzt stellen die Rohstoffbeschlagnahmen die Elastizität unseres Wirtschaftslebens auf eine harte Probe. Die Unterbringung der sehr zahlreichen frei werdenden weiblichen Arbeitskräfte bedingt großen Schwierigkeiten. Die geringeren Körperkräfte, betriebstechnische Verhältnisse, auch die Arbeiterschutzgesetzgebung, die durch die Kinder, die Familie bedingte verminderte Freizügigkeit — all dies sind Hemmnisse, die den Uebergang der Arbeiterinnen in anders geartete Arbeitsverhältnisse erschweren. Die Arbeitsnachweise können diese Aufgabe allein nicht lösen, da sie ja nur die Arbeitskräfte für die ihnen gemeldeten offenen Stellen vermitteln. Der Deutsche Industrieschutzverband hat die Mitglieder seiner ganz Deutschland umfassenden Organisation, ebenso die Eisenbahnverwaltungen und Oberpostdirektionen gebeten, möglichst viele dieser Arbeiterinnen einzustellen, und dabei darauf hingewiesen, daß selbst bei Betrieben, die von vornherein Frauenarbeit auszuschließen scheinen, durch Arbeitszerlegung oder Arbeitsvereinbarung, durch etwaige Änderungen im Produktionsprozeß die Verwendung von weiblichen Arbeitskräften ermöglicht werden könnte.

In anbetracht des großen, öffentlichen Interesses möchte ein jeder Arbeitgeber sich die Frage vorlegen, ob er nicht auch seinerseits durch Einstellung von Arbeiterinnen die erwähnten Bemühungen fördern könne. Der Deutsche Industrieschutzverband ist bereit, Angebote von Stellen entgegenzunehmen und Arbeitskräfte kostenlos zu vermitteln. Die Erfolge, die der Verband bei Arbeitsüberweisungen großen Stils kurz nach Kriegsausbruch erzielte, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch jetzt der Arbeiterausgleich ohne größeren Zeitverlust geschaffen werden wird.

* * *

wb. (Zur Bestandsanmeldung über Hülsenfrüchte) wird uns amtlich gemeldet: Die bisher bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft eingegangenen Bestandsanmeldungen über Hülsenfrüchte Paragraph 2 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915 lassen erkennen, daß vielfach falsche Ansichten über die Anmeldepflicht bestehen. So kann es ohne weiteres als unrichtig bezeichnet werden, wenn der Magistrat einer Stadt von mehr als 100 000 Einwohnern den eigenen geringen Bestand an Hülsenfrüchten anmeldet und hinzufigt, weitere Hülsenfrüchte seien in dem Bereich des Kommunalverbandes nicht vorhanden. In den zahlreichen Lebensmittelgeschäften, Lagerhäusern und Speichern werden sicherlich noch Vorräte von Hülsenfrüchten von einem Doppelpentner und mehr lagern, die sämtlich der Anmeldepflicht des Paragraph 2 der genannten Verordnung unterliegen. Die gleiche falsche Ansicht vertritt eine Behörde, die kurz mittelt, in dem betreffenden Kreise würden Hülsenfrüchte nicht angebaut, angezeigepflichtige Mengen seien deshalb nicht vorhanden. Aus dem Paragraph 2 der genannten Verordnung geht deutlich hervor, daß die Anmeldepflicht nicht nur für Produzenten gilt, sondern auch für jeden Händler, Lagerhalter usw., der einen Doppelpentner und mehr in Gewahrsam hat. Es kann nur empfohlen werden, daß alle Anzeigepflichtigen die bisher irrtümlicherweise unterlassenen Anmeldungen schleunigst nachholen, wenn sie sich einer Bestrafung gemäß Paragraph 13 der Verordnung nicht aussetzen wollen. Ferner ist von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß namentlich in Mittel- und Süddeutschland noch ständig „beschlagnahmefreie“ Mengen Hülsenfrüchte, namentlich solche ausländischer Herkunft, zum Kauf angeboten werden. Auch in diesen Fällen liegt Unkenntnis der maßgebenden Bestimmungen vor. Es gibt keine beschlagnahmefreien Mengen, die im freien Handel sein könnten. Gemäß Paragraph 12 der Verordnung sind zwar bisher einige Mengen Hülsenfrüchte freigegeben worden, aber nur zum Verkauf an einen genau bezeichneten Kommunalverband oder an eine Militärbehörde, und unter genau umgrenzten Bedingungen, die einen freien Handel in größeren Mengen ausschließen.

* (Eine Metallberatungs- und Verteilungsstelle) hat im Einverständnis mit der Metallfreigabestelle für Friedenszwecke der Siebereiverband e. V. für den Bereich der deutschen Eisen-, Stahl- und Metallgießereien errichtet, welche den Industrielien bei dem Erfab und der Freigabe beschlagnahmter Metalle für Friedenszwecke behilflich sein soll. Die Geschäftsstelle befindet sich: Berlin W. 15, Pfalzburgerstr. 72a.

* (Der Betrieb der Fischerei) im Bober und allen seinen Nebengewässern ist während der Zeit vom 15. Oktober, morgens 6 Uhr, bis 14. Dezember, abends 6 Uhr (Winterschonzeit) verboten.

* (Wichtig für Bäckermeister.) In dem Strafverfahren gegen den Breslauer Konsumverein, welcher eine eigene große Dampfbäckerei betreibt, erkannte das Oberlandesgericht Breslau in Anknüpfung, daß das Anheizen der Backöfen vor 7 Uhr morgens nicht dem Nachbackverbot des Bundesrats zuwiderlaufe.

* (Ein kräftiges Mittel gegen Preistreiber) wendet die Stadt Gera an. Da die Festsetzung von Höchstpreisen wirkungslos blieb (es stiegen lediglich die Zufuhren auf den Wochenmärkten), so wurde bekanntgegeben, daß die regelmäßigen Marktbesucher, die jetzt ihre Produkte fernhalten, auf fünf Jahre vom Besuche der Wochenmärkte ausgeschlossen werden, wenn sie sich nicht schleunigst einstellen. Das soll geholfen haben.

wb. (Angebote auf Lieferung von Stoffen für Sandsäcke und fertigen Sandsäcken) wolle man für die Folge richten: a) für Erbsenstoffe an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung Sektion W III des Kriegsministeriums, Berlin, verlängerte Hedemannstraße 9; b) für Baumwollstoffe an den Kriegsausschuß der Deutschen Baumwollindustrie, Berlin, Charlottenstraße 37; c) für Leinwandstoffe an den Leinen-Kriegsausschuß, Berlin, Schinkelplatz 1; d) für Jute Stoffe an den Jute-Kriegsausschuß, Berlin, Unter den Linden 35. — Eingaben an das Stellvertretende Ingenieur-Komitee oder an andere Behörden führen nur eine unerwünschte Verzögerung herbei.

* (Tauschverkehr mit Landwirten.) In der Notiz vom Sonnabend hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß da heißen: „Die Ausgaben des Bäckers für den Kartoffelmehlsatz betragen bei einem Kartoffelmehlspreis von 26½ Pfg. rund 2,00 Mark.“ In der betreffenden Notiz hieß es fälschlich: 20½ Pfg.

* (Eine Milchpreiserhöhung) ist mit dem heutigen Tage wieder eingetreten, und zwar von 22 auf 24 Pfg. pro Liter. — Was wird nur noch alles kommen! Gewisse Kreise wissen wahrhaftig nicht mehr, was für Preise sie verlangen sollen. Hoffentlich spricht die demnächst einzurichtende Preisprüfungsstelle angeichts solcher Tatsachen ein Wort mit.

wb. (Der 22. Kriegsabend) in der Oberrealschule wies einen in Anbetracht des miserablen Wetters immerhin stattlichen Besuch auf. Er wurde eingeleitet mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets, und Pastor Waro konnte mit Genugtuung die Kunde vom Fall Belgrads im zeitlichen Zusammenfall mit dem Antwerpen vor einem Jahre erwähnen, welche Genugtuung noch erhöht wurde durch die Verlesung des Generaltabberichts über die Einnahme Antwerpen. Nach Gesang der Hymne, Vortrag einiger stimmungsvoller Gedichte durch einen Schüler und gemeinsamer Absingung des Einzugschorsals der Deutschen am Tage von Antwerpen: „Ein feste Burg ist unser Gott“ nahm die Versammlung den Vortrag des Geh. Reg.-Rats Dr. Friedensburg aus Breslau entgegen: Mit Bismarck im Weltkriege. Mit einleitenden Worten würdigte er die Taten unserer Tapferen draußen im Felde sehr wirkungsvoll mit dem Veraleich der Kämpfe auf den Catalunischen Feldern, jener Ebene bei Chalons-sur-Marne, im Jahre 451 n. Chr., in welcher die Gefallenen wieder aufstanden, um den Sieg zu vollenden und an sich zu bringen. Wir haben erkennen müssen, daß wir nirgends in der Welt geliebt werden. So solle nun in diesem Weltkriege die deutsche Geltung erzwungen, deutsche Kultur und deutsches Ideal unseren Feinden, allem Gezeter über „deutsche Barbarei“ zum Trost, gezeigt werden und siegreich die Welt durchdringen. Es gelte für Deutschland, nicht mehr nach Vogel Strauß-Politik den Kopf in den Sand zu stecken; das ginge nun nicht mehr an. Der Redner hob dagegen die Schandtat der „Kulturvölker“, namentlich des französischen Volkstums der sogenannten „Blüte der Nationen“, in diesem Kriege gebührend hervor. Auch das Verhalten einiger „Neutraler“ wurde in wirkungsvoller Beleuchtung gerückt. Durch all-dies wurde die Stimmung geschaffen, die uns für das zweite Kriegsjahr nötig sei. Zum eigentlichen Vortragsthema übergehend erwähnte Dr. Friedensburg die Tatsache, daß schon 1871 Bismarck den jetzigen Krieg vorausgesagt, denn die Franzosen würden uns diesen Sieg (von 1870/71) nie vergessen und vergeben. — Bismarcks Gestalt, so könne man sagen, sei jetzt schon in deutschen Volke verwoben mit dem Begriffe des Selbstenhaften, des nationalen Heros; und die Erinnerung an ihn läme gerade jetzt recht, wo nach einer schweren Heimsuchung eine Heimholung durch den Krieg erfolge. Aus Bizaten, Epiloden und den Reden Bismarcks zeichnete der Redner den Hörern ein Bild der Charaktereigenschaften des eisernen Kanzlers, der schon im Jahre 1867 gesagt: Sehen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können. Daraus und aus anderen Aussprüchen folgt, daß Bismarck immer an die Größe und Zukunft des deutschen Volkes geglaubt hat. Nun sei es aber auch an uns, gleich ihm, alles um der Sache selbst willen zu tun. Dann wieder Neuerungen, als wären sie auf die heutige Zeit gemünzt. In allem jedoch, meinte der Redner, seien die Früchte von Bismarcks Arbeit durch diesen Krieg erkennbar, und er schloß mit einem kräftigen Bekenntnis zum ersten deutschen Kanzler seine Ausführungen, die vom Publikum dankbar aufgenommen wurden.

Mit dem Lied: Und wenn die Welt voll Teufel wär', war dieser Kriegabend beendet.

* (Gefangen in Sibirien.) Oskar Peisler, Pflegeohn des verstorbenen Rentier Oskar Grüttner in Gunnersdorf und seit einem Jahr vermist, hat jetzt eine Karte aus Tschita in Ostsibirien an seine Pflegemutter geschickt des Inhalts, daß es ihm wohlgehe und daß er auf ein Wiedersehen hoffe.

* (Der Hund als Kaninchenräuber.) Sonnabend gegen Abend suchte ein schwarzer Neufundländer mit weißer Schwanzspitze mehrere Höfe der Linkestraße heim, wo er die dort aufgestellten Kaninchenkästen umriß und die dabei herausfallenden Tiere erbiß und auffraß. Angaben über den unbekannten Besther des Hundes sind bei der Kriminalpolizei hier erbeten.

* (Eine Riesen-Wasserrübe) von nicht weniger als 13 Pfund Gewicht wurde uns von Maurer Hermann Matwald in Gunnersdorf überbracht. Wir haben die Rieserrübe im Schaufenster unserer Geschäftsstelle ausgestellt.

* (Das Leipziger Soloquartett für Kirchen- gesang.) bestehend aus dem Kantor an St. Johannis in Leip-

zig, Kap. Musikdirektor Bruno Rötzig, Frau Clara Rötzig, Fräul. Gertrud Ruffel und Herrn Max Fischer, werden am Mittwoch, den 20. d. M., in der Gnadenkirche ein Konzert veranstalten, dessen gesamter Reingewinn für die Verwundeten in Sirschbera verwandt werden soll.

* (Das Eisene Kreuz erhielt der Reservist Georg Schäfer aus Sirschbera, Sohn des Hausbesizers und Backofenbauers Karl Schäfer hier.

t. Gunnersdorf, 11. Oktober. (Konzert.) Am Sonntag fand ein überaus zahlreich besuchtes Konzert unserer Jägerkabelle unter Leitung Meister Herrmanns in den „Drei Eichen“ statt. Im hübsch geschmückten Eichenfaale bot Meister Herrmann mit seiner waderen Schar eine in jeder Beziehung tadellose, Herz und Gemüt erfrischende Unterhaltungsmusik dar. Märsche, patriotische Lieder und klassische Musik konnten jedem Geschmack genügen. Reicher Beifall des den schönen Saal und die Nebenräume füllenden Bürgerpublikums dankte unseren musikalischen Selbstarbeitern herzlich für die schönen Stunden und hundertfachen „Baldiges Wiedersehen“ tönte beim Schluß durch den Saal. Eine baldige Wiederholung steht in Aussicht.



Der Raucher

erfrischt seine Zunge am besten durch Wyber-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.

699 In allen Apotheken und Drogerien M. 1.—

Wyber-Tabletten

Preise steigen anhaltend! Zu heutg. Preis nur noch 14 Tage. Vorrat geht z. Ende.

10 Pfd. Colli Salz her. mit Milch 1915r.

u. Rogen schöne grosse Ware. 6 Mk. Frei Haus! Ferner:

Frachtfrei 48 Pfd. Faß 22 1/2 Mk. 28 Pfd. Fss. 15 Mk.

E. Degener, Swinemünde 74.

»Hindenburg-Hof«, Wildschütz, Bezirk Liegnitz, Telephon Kroitsch 28,

verkauft wegen Gespannmangel beg. sofortige Kasse seine 8 Mg. prima Weisskohl (Amager)

auf dem Strande, desgleichen ca. 400 Bentner

prima Korbweiden (salix feminalis).

Donnerstag, den 14. d. M., vormittags 10 Uhr, findet auf dem Hinterhof der Waldersee-Faserne der

Berkauf von unbrauchbar gewordenen Geräten

u. s. w. statt. Garnisonverwaltung Sirschbera.

! Alte Zahngebisse !

Recht 5-10 M. H. Nathan, Markt.

Large oval advertisement for GARBÁTY CIGARETTEN. The text 'GARBÁTY' is in large, bold, serif letters, with 'CIGARETTEN' below it in a black bar. At the bottom of the oval, the word 'TRUSTFREI' is written in bold, sans-serif letters.

h. Warmbrunn, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Ein Teil der hiesigen Bäder bleibt auch für den bevorstehenden Winter wiederum geöffnet, damit die hier sich aufhaltenden verwundeten und erholungsbedürftigen Krieger ihre Kuren fortsetzen können. — Anstelle des verstorbenen Sanitätsrates Dr. Troche wurde Dr. Man aus Berthelsdorf zur Mitbehandlung der kranken Soldaten in den hiesigen Lazaretten herangezogen. — Gemeindevorsteher Neugebauer hat heute infolge Beendigung seines Urlaubs die Dienstgeschäfte wieder abgegeben. Diese werden fortan vom Gemeindevorsteher Düring wieder weitergeführt. — Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden 140 000 Mark zur dritten Kriessanleihe gezeichnet.

Warmbrunn, 11. Oktober. (Kirchliches.) In die ev. kirchliche Gemeindevertretung wurde anstelle des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Troche Rentier Hermann Förster gewählt. — Die ev. Kirche wird zurzeit mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die Einrichtungsarbeiten sind dem Elektrotechniker S. D. Zeibig in Berthelsdorf übertragen worden.

h. Giersdorf, 11. Oktober. (Zur Wahl eines Kreistagsabgeordneten.) Bei der am Sonnabend im Hotel Rausch vorgenommenen Wahl von vier Wahlmännern für die Wahl eines Kreistags-Abgeordneten für den vierten ländlichen Wahlbezirk wurden gewählt: Gemeindevorsteher Seifert, Privatier Leb. Linke, Fleischbeschauer Breiter und Tischlermeister Boensch.

d. Lomnitz, 11. Oktober. (Kirchenwahlen. — Hochwasser.) Die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften hier sind auf den 24. Oktober, vormittags 11 Uhr, angesetzt. — Infolge der andauernden Regengüsse sind die Galgwiesen bis nach Erdmannsdorf hinaus unter Wasser gesetzt und damit Hunderte von Heulappen.

h. Berthelsdorf, 11. Oktober. (Der Vaterländische Frauenverein) hat eine Sammlung für die Kriegsgefangenen in Sibirien veranstaltet. Der Ertrag der Sammlung ist mit 91,85 Mk. bereits an die zuständige Stelle abgeführt worden.

d. Schmiedeburg, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Gestern Vormittag fanden die Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften statt. In den Gemeindefkirchenrat und in die Gemeindevertretung werden die meisten Herren wieder, nur für den mit erfolgtem Uebertritt in den Ruhestand verzogenen Kantor Hillich Kaufmann Hugo Beer neugewählt. Die Wahlbeteiligung war reg. — Der Bürgerverein hielt Mittwoch in den „Drei Kronen“ eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Betriebsleiter Schreiber, gedachte des verstorbenen Mitgliedes Rentier Simons. Lebhaft erörtert wurde die Knappheit von Butter und Margarine. — Unsere Ersatztuppe ist Freitag wieder verstärkt worden. — Einen verdächtigen Fund machte man beim Räumen der Abortgrube im Gasthof „zu den drei Kronen“, es wurde nämlich eine schwarze lederne Geldtasche mit Fächern, zur Aufnahme von Papiergeld bestimmt, zutage gefördert. Jedemfalls rührt die Tasche von einem Diebstahl her und ist dahin geworfen worden, vielleicht von einem Kunden, der im Gasthof untergebrachten Wanderer-Herberge. Etwaige Angaben hierüber erbittet die Polizeiverwaltung.

d. Kupferberg, 11. Oktober. (Besitzveränderung.) Das Hausgrundstück Markt 96 verkaufte Kaufmann Hötter an den Malermeister Wilhelm Bräuer von hier.

d. Reibnitz, 11. Oktober. (Die kirchlichen Wahlen) finden hier am 24. Oktober statt. Es scheiden aus vom Gemeindefkirchenrat die Gutbesitzer Adolf Menzel und Adolf Scholz von hier, Stellenbesitzer Liebe aus Berthelsdorf, von der Gemeindevertretung die Gutbesitzer Herm. Ellsel und A. Besser, Schmiedemeister Opitz, Tischlermeister Biemelt, Kantor Mettke, Stellenbesitzer Aug. Gottwald von hier, Baumeister Wörbs, Stellenbesitzer Sempel, Stellenbesitzer Adolf Firl aus Berthelsdorf.

m. Greiffenberg, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Eine freudige Ueberraschung wurde den Angehörigen des Schneiders Karl Schneider hier zuteil. Er war seit Beginn des Krieges im Felde und galt seit August vorigen Jahres als vermisst und schon als tot. Dieser Tage kam ein Brief von ihm, in dem er mitteilte, daß er sich in russischer Gefangenschaft in Sibirien befinde. — Ein Bulle des Gutbesizers Girbig in Friedersdorf, welcher sich auf der Weide befand, kam einem Ochsengepann des Dominiums zu nahe und wurde durch ein Rad so schwer verletzt, daß er sofort geschlachtet werden mußte. — Auf dem Dominium Bogelsdorf gingen den Gebrüdern Schwerdner beim Eggen die Ochsen durch, so daß beide Knaben unter die Geräte kamen. Der ältere Bruder wurde verhältnismäßig leicht, der jüngere schwer verletzt. — Fürs Vaterland fiel der Stellenbesitzer Reservist Emil Kriesewalter aus Rabitzbau, ferner der Kgl. Preussische Hauptmann im Grenadier-Regiment Nr. 11 Hans von Wasdorf, Schwiegersohn des Kammerherrn von Löbenstein zu Giesmannsdorf. Der Gefallene war Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und des Herzoglich-Sächsl. Ernestinen-Hausordens mit Schwertern. — Das Eiserne Kreuz erhielten der Gefreite Vinzenz Veier aus Nieder-Schmottseifen, der Landwehrmann Richard Krause aus Groß-Radwitz, der Wehrmann Oskar Trauschte in Friedersdorf, der Gefreite und Meldevorsteher Ernst Studlarek aus Friedeberg, der Landwehrmann Friedrich Kunz aus Liebenthal, der Gefreite Erwin Helbig aus Wenig-Radwitz.

xl. Landeshut, 9. Oktober (Verschiedenes.) In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Kriegsausschusses für

Konsumenten-Interessen fand zunächst eine Aussprache über die Verammlung der Kolonialwarenhändler statt. In den Vorstand wurden Kaufmann Schmidt, Werkmeister Kühn und Geschäftsträger Scholz gewählt. Hinsichtlich der Vertreterzahl aus den Reihen der angeschlossenen Vereine wurde festgestellt, daß bis zu 300 Mitgliedern je ein Vertreter, bis zu 600 zwei Vertreter und darüber hinaus drei Vertreter in den Ortsausschuss zu entsenden sind. Beschlossen wurde ferner, dem Zentralverband in Berlin beizutreten. Im weiteren Verlaufe der Tagung befahl man sich mit der Beschaffung von Kartoffeln, Obst usw., welches, wenn preiswürdig, von hiesigen Händlern bezogen werden soll. In den Vereinen sollen die Mitglieder über ihren Bedarf gefragt werden. — Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Kriegsfreiwilligen Wilhelm Finte, Sohn des verstorbenen Konditors Finte hier, sowie dem Kanonier Fritz Hartmann aus Ebenthal und dem Gefreiten Gutsbesitzer Oswald Schrammer aus Ober-Sieder.

*** Lauban, 8. Oktbr. (Herabsetzung der Brotpreise.)** Die gefrige Bäckerversammlung hat auf Drängen der Bürgerschaft den Preis für das Pfund Brot von 17½ Pfg. auf 16 Pfg. herabgesetzt. Demnach sind jetzt für ein 4-Pfd.-Brot 64 Pfg., für ein 3-Pfd.-Brot 48 Pfg. und für ein 2-Pfd.-Brot 32 Pfg. zu zahlen.

— Lauban, 10. Oktober. (Butterkrieg.) Beim Wochenmarkt am Sonnabend kam es in der Weberstraße zwischen einer Handesfrau, welche 2,40 Mark für das Pfund Butter verlangte, und einer Käuferin zu einer regelrechten Schlägerei. Mit Mühe und Not gelang es, die zwei Frauen auseinanderzubringen.

— Lauban, 10. Oktober. (Aus der Taschentuchindustrie.) Die Taschentuchfirma Winkler will in der von ihr angekauften Leinen- und Buntweberei von Jordan in Gebhardsdorf 200 Webstühle neu aufstellen.

kw. Görlitz, 10. Oktober. (In der letzten Stadtverordneten-sitzung) kamen einige recht bemerkenswerte Vorlagen zur Verhandlung. U. a. wurden zunächst weitere 2000 Mark zur Verbesserung der Säuglingsfürsorge während des Krieges bewilligt, damit den Müttern die Stillprämie von einem halben Jahre auf dreiviertel Jahre verlängert werden kann. Auch diejenigen Mütter erhalten die Stillprämie, die zunächst in den Gemüß der staatlichen Stillprämie kommen. Für Speisung hilfsbedürftiger Familien während des Krieges aus den Küchen der Haushaltungsschulen sollen noch 1800 Mark mehr aufgewandt werden. Ein Dringlichkeitsantrag seitens des Magistrats lag vor, der eine Erhöhung der Kriegs-Familienunterstützung vorsieht. Es sollen vom 1. November ab für Eltern und Ehefrauen der Kriegsteilnehmer zu der bisher gezahlten Kriegsunterstützung eine Zulage von 6 Mark monatlich und für jedes Kind 1,50 Mark monatlich gewährt werden. Diese Zulage soll auch den Empfängern von Arbeitslosenunterstützung zuteil kommen. Diese Sätze bleiben auch dann bestehen, wenn die zu erwartende Erhöhung der Reichssätze für die Kriegs-Familienunterstützung in Kraft treten soll. Dieser Beschluß dürfte von den Kriegsfamilien in anbetrach der Lebensverhältnisse mit Genugtuung begrüßt werden. Die Kriegsernährungszulage, die den städtischen Arbeitern, Angestellten und Beamten bis zu einer Gehaltsgrenze von 1500 Mark gewährt wurde, soll bis zu einer Gehaltsgrenze bis 2100 Mark erweitert werden. Stadtv. Laubadel stellte den Antrag, daß auch den Hilfsarbeitern, soweit sie Familienväter sind, die Zulage erhalten sollen. Für diesen Antrag stimmten nur die sozialdemokratischen Stadtverordneten und der freisinnige Stadtv. Sommer. Oberbürgermeister Enay gibt die Erklärung ab, daß bereits eine Klasse Hilfsarbeiter vorgezogen sind, die die Ernährungszulage erhalten sollen. Auf eine Anfrage des Stadtv. Böhne, Räumlichkeiten zu schaffen, in denen sich die ärmere Bevölkerung, die unter der Petroleumnot zu leiden habe, an den langen Winterabenden wärmen könne, gibt Oberbürgermeister Enay eine zufriedene Antwort.

*** Liegnitz, 9. Oktober. (Zum Direktor der hiesigen Handelschule)** wurde für den verstorbenen Direktor Görlitz Lehrer Ernst Müller gewählt.

□ Sprottau, 10. Oktober. (Hochwasser.) Nachdem das Hochwasser des Bobers seit Mittwoch im schwachen Zurückgehen begriffen war, ist es infolge der anhaltenden und auch wieder stärker eingetretenen Regengüsse seit Freitag nachmittags wieder im Wachsen begriffen und bis auf 2,84 Meter gestiegen. Dem Auge bietet sich, soweit der Gesichtskreis reicht, das schaurig-schöne Ueberschwemmungsgebiet dar, aber die Verluste, die den Herbstfrüchten, insbesondere den Rüben und Kartoffeln zugefügt werden,



erfahren eine weitere Steigerung. Für den Personenverkehr nach Rübber, Müdenorf, Klein-Volkwitz und darüber hinaus mußte wiederum die Wasserverehr mit ihren Mähdern in Bereitschaft gestellt werden. Die industriellen Werke am Rober sind nun schon ein- einhalb Wochen in ihrem Betriebe gestört. Auch aus den länd- lichen Hoherortschaften des Kreises kommen bewegliche Klagen über fühlbare Wasserschäden. Dabei erweckt das Aussehen des Himmels noch keine Hoffnung auf eine Besserung des Wetters. Trotz aller Verluste wird aber das Glück empfunden, das den vom Hochwasser regelmäßig bedrohten Gemeinden durch die Aus- führung der Schutzbauten bereitet worden ist. Ohne sie wäre auch der Ansicht aller Sachverständigen im September und auch jetzt für das nördliche Niederschlesien eine Hochwasserkatastrophe herein- gebrochen, die jene des Jahres 1897 noch übertroffen hätte.

* **Gleiwitz, 9. Oktober.** (Ein Betrag) wurde in der hie- sigen Filiale des Schlesischen Bankvereins verübt. Ein etwa 16 Jahre alter Bursche erschien in der Mittagsstunde und verlangte Quittungsformulare zum Geldabholen für die Eisen- firma S. Gahmann von hier. Nach einer halben Stunde präsen- tierte er einen mit Stempel und Unterschrift der Firma Gahmann versehenen Quittungsformular, und es wurde ihm der Betrag von 3750 Mark ausgehändigt. Es stellte sich bald darauf her- aus, daß es sich um eine Fälschung handele. Der Bursche hatte angegeben, Erich Polanski zu heißen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Betrügers habhaft zu werden.

Strafkammer in Hirschberg.

Hirschberg, 9. Oktober.

Des Rückfalldiebstahls in drei Fällen und der Unterschlagung machte sich die Wirtschaftlerin Emma Schiller, zuletzt in Crom- menau in Stellung, schuldig. Sie war von April bis Ende Juni bei einem hiesigen verwitweten Handwerksmeister zur Führung des Haushaltes tätig und verließ heimlich die Stellung. Dabei nahm die schon öfter vorbestrafte Angeklagte einen Reißforn, Blusen, Wäsche und Kleider, Bettkissen mit, vorher hatte sie schon alles Bunt an einen Altwarenhandlcr verkauft, schließlich auch aus der ihr anvertrauten Milchkafe widerrechtlich Geld entnommen und für sich verbraucht. Die Angeklagte fand in Crommenau neue Stellung, wo sie etue Viehboea stahl. Die geständige Angeklagte er- hielt wegen der drei Diebstähle im Rückfalle und Unterschlagung insgesamt ein Jahr und einen Monat Zuchthaus zudiktirt.

Eine ungemein aufregende Verhandlung war die gegen den Bäckergehilfen und Reisenden Fritz Schmidt aus Piegais, zurzeit dort in längerer Strafhaft wegen Rückfallbetruges und Urkundenfälschung. Der vielfach und erheblich vorbestrafte Sch. soll am 2. Februar 1914 vor dem hiesigen Amtsgericht in einer Prozeßsache wegen Alimentenzahlung gegen einen ihm be- freundenen Bäckergehilfen B. zu dessen Gunsten fahrlässig ein fal- sches Zeugnis abgelegt haben. Sch. hatte damals eidlich bekundet, daß er mit der Kindesmutter in der entsprechenden Zeit verkehrt habe. Als im weiteren Verlaufe des Prozesses am 11. November v. J. in Piegais vor Gericht eine Gegenüberstellung des Ange- klagten mit der Kindesmutter erfolgte, hatte Sch. ohne weiteres

erklärt, dies sei nicht das Mädchen, mit dem er verkehrt hätte. Heute gibt er aber in steigender Erregtheit wieder an, es sei doch die Person, mit der er im Verkehre gestanden habe. Weiter be- hauptete Sch., geistig krank zu sein. Sch. ist auf seinen Geistes- zustand beobachtet worden. Nach mehr als zweifelhäufiger Be- weisaufnahme trat der Staatsanwalt für Schuldispensation ein. Dabei sprang der Angeklagte plötzlich ganz erregt auf, überschüttete den Beamten mit sinnlosen Beschuldigungen und Beleidigungen. Schließlich zog der fast sinnlos vor Wut sich geberdende Angeklagte eine metallene Kiste aus der Tasche, die er als Dynamitpatrone bezeichnete, und drohte bei etwaiger Verurteilung, alles damit in die Luft zu sprengen. Der Vorsicht halber wurde dem Sch. die Pa- trone abgenommen, worauf er sich etwas beruhigte und die Ver- handlung weiter geführt werden konnte. Bei seinen Schlussaus- führungen erging sich der Angeklagte, dem schließlich die Anlegung von Fesseln angefangt wurde, in neuen sinnlosen und wirren Be- schuldigungen mit drohenden Gesten. Das Gericht sah schließlich nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme den Sch. als des wissent- lichen Meineides dringend verdächtig an, erklärte sich deshalb zur Aburteilung für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht.

Mehrfache Diebstähle, auch einen versuchten schweren Dieb- stahl beging im Mai und Juni zu Landeshut der 16jährige Ar- beiter Max Sch. Er entwendete einem Mitarbeiter aus dem offenen Schube in dem Ankleideraum der Fabrik hintereinander Geldbeträge von 1. 2 und mehr M. Als der Bestohlene schließlich den Schub verschloß, versuchte der Bursche das Schloß mit einem Dietrich zu öffnen, wobei er gestört wurde. Das Urteil lautete auf insgesamt zwei Monate Gefängnis.

Gegen die Bestimmung des Generalkommandos und zugleich des Gesetzes über den Belagerungszustand hatte der Landwirt und Handelsmann Richard B. aus Ober-Harpersdorf dadurch verstoßen, daß er im August ein im Landeshuter Kreise angekauftcs Pferd ohne Genehmigung des Landrates nach seinem Wohnort im Goldbergcr Kreise ausgeführt. Die Angabe des B., daß er aus Unkenntnis gehandelt, erschien nicht glaubhaft, bewahrte ihn auch nicht vor Strafe, die aber auf nur einen Tag Gefängnis fest- gesetzt wird.

Einen groben Vertrauensbruch beging der 17½ Jahre alte Schmiedegehelle Gustav S. aus Landeshut gegenüber seiner Mei- sterin, die in Abwesenheit des kriegseinerufenen Mannes das Geschäft fortführt. Als die Frau am 18. August eine Reise unter- nahm, drang S. in die mit falschem Schlüssel geöffnete Meister- wohnung ein, schloß auch einen Schreibtisch mit Nachschlüssel auf und stahl daraus 15 M. Das Gericht hielt einen Monat Ge- fängnis für den schweren Diebstahl für angemessen.

Aus Rache wegen erhaltener Ausschelte hatte der noch nicht 17 Jahre alte Dienstknecht Alfons L. aus Langneudorf dort am 7. September d. Js. seinem Dienstherrn, dem Gutbesitzer Schna- bel, einen Schuppen angezündet. Das Feuer griff weiter und auch die Scheune sowie das Bohnhaus brannten bis auf die Mauern nieder, so daß ein Schaden von rund 20000 Mark ent- standen ist. Der junge Mensch war seit Neujahr bei Schnabel in Dienst, hatte sich aber öfter faul und unruhig gezeigt und deshalb Tadel erhalten, so auch am Nachmittag des 7. September. Ohne

Drei arge Feinde.

Sicht, Rheumatismus und Hexenschuß (Ischias) heißen sie. Sie fordern ihre Opfer ebenso grausam, wie es in alten Zeiten die Hentersknechte taten.

Sicht, Rheumatismus und Hexenschuß haben nicht nur die gleiche äußere Veranlassung (Erfältung), sondern auch die gleiche innere, nämlich Vergiftung des Blutes durch zurückgehaltene Harnsäure.

Die Harnsäure ist ein giftiger Abfallstoff, der übrig bleibt bei der Verivandlung der Nährstoffe in Kraft und Wärme, genau so, wie beim Verbrennen der Steinkohle Schlacke übrig bleibt.

Die Harnsäure muß regelmäßig aus dem Blute entfernt wer- den, wie die Schlacke unter dem Dampffessel, sonst entstehen Störungen.

Die Harnsäure setzt sich an bestimmten Stellen fest und verur- sacht Entzündungsercheinungen, die je nach der Naturanlage der betreffenden Person und je nach den näheren Umständen verschie- dener Art sein können.

Die Harnsäure kann sich in Form fester Kristalle in den Ge- lenken und Sehnencheiden ablagern, wo sie rasende Schmerzen und heftige teigige Schwellung und Rötung verursacht. Später entstehen an diesen Stellen harte, knotige Anschwellungen, die sich zu völligen Verkrüppelungen der Hände ausbilden können.

Sie kann auch ohne Ablagerungen eine heftige Entzündung der Gelenke oder Muskeln veranlassen und wird lebensgefährlich, wenn sie den Herzmuskel ergreift.

Sie kann endlich eine Entzündung großer Nervenstränge her- beiführen, die sich in neuralgischen Schmerzen des Gesichtes, des Kopfes (Kopfschmerzen), der Rippen, besonders aber des großen Hüftmerzes (Hexenschuß, Ischias) äußern.

Man benutzte dagegen früher mit Vorliebe das Gift der Herbst-

zeitlose, welches ein Bestandteil der meisten alten „unfehlbaren“ Sichtungsmittel ist.

Mancher, der solche Mittel benutzte, ist durch dieselben für immer von seinen Schmerzen erlöst worden — durch den Tod, denn Vergiftungsfälle waren nicht selten, und die Mittel wirkten auch nur vorübergehend.

Auch die später viel verordnete Salzsäure ist nicht ungefähr- lich, dauernde Heilung bringt sie ebensowenig.

Große Beliebtheit im Volke genießen verschiedene scharfe Ein- reibungen und Pflaster, und es ist wahr, daß sie durch Anregung des Blutumlaufes in dem erkrankten Körperteile die Entzündung vorübergehend beseitigen können. Das nützt allerdings nicht dauernd, aber es kann die Schmerzen lindern. Als gründe- liche Kur ist „Sichtosint“ zur Entfernung der Harnsäure von zahlreichen Ärzten als gut erprobt worden.

Es enthält die Salze, welchen eine Anzahl der berühmtesten Heilquellen ihre gute Wirkung verdanken, in verstärkter Form, alle Stoffe aber, welche die Wirkung abschwächen oder welche keine Wirkung haben, sind weggelassen.

Dadurch wird eine sehr schnelle Auflösung und gründliche Ent- fernung der im Körper abgelagerten und im Blute vorhandenen Harnsäure erreicht, ohne daß es nötig ist, sich monatelang in einem Kurorte aufzuhalten, große Mengen Mineralwasser zu schlucken und strenge Diätvorschriften einzuhalten.

Das ist nicht nur angenehmer und bequemer, sondern auch viel billiger.

Sichtosint besteht nach der Analyse von Dr. Paul Jeserich, beed. Handelschemiker, aus Bromnatrium 0,050 Proz., Chlor- lithium 1,320 Proz., Chlormagnesium 6,91 Proz., Kaliumsulfat 1,35 Proz. usw. usw., und wird in fester Form zu Tabletten gepreßt.

Zum Versuch erhält jeder, der danach schreibt, eine genügende Probe und eine Gebrauchsanweisung vollständig gratis vom Generaldepot: Viktoria-Apothete, Berlin N. 16, Friedrichstraße 19.

in Wort zu entgegnen, schritt L. die Pferde aus, aua dann inter den Schuppen und zündete das Strohdach an. Das Ge-
 ößt brannte fast völlig nieder. Nach anfänglichem Leugnen ge-
 and der Täter, der schließlich die Tragweite der Tat erkannte,
 in Verbrechen ein, zeigte auch heute Reue darüber. Der jugend-
 che Angeklagte ist bereits vom Schöffengericht Löwenberg wegen
 vielfacher Diebstähle kürzlich mit zwei Monaten Gefängnis be-
 rauft worden. In Anbetracht des erheblichen Schadens, dem
 emainen Motiv der Rachsucht sah das Gericht trotz der Jugend
 on Bewilligung mildernder Umstände ab und verurteilte L. we-
 en vorfährlicher Brandstiftung zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis
 nter Einbeziehung obiger zweimonatlichen Gefängnisstrafe.
 Des Sittlichkeitsverbrechens machte sich der 30jährige alte, ver-
 eiratete Streckenarbeiter Laurenz S. aus Wittgenborn, im Juni
 huldig, indem er mit zwei Söhnlings Mädchen in 4 Fällen un-
 tliche Handlungen vornahm. Die Verhandlung fand unter Aus-
 schluß der Öffentlichkeit statt. S. erhielt insgesamt 9 Monate
 Gefängnis.

Berlin, 9. Oktober. Nach einer Festsetzung von Höchstpreisen für
 Bohnen kam es vor einigen Tagen, wie der „Post. Ztg.“ aus
 öln gemeldet wird, in der Ködner Markthalle zu Unzutraglich-
 eiten mit den Verkäufern, weil diese bereits in der Frühe ihre
 anzen Vorräte an Vorverkäufer abgesetzt hatten, sodaß für die
 bevölkerung nichts mehr übrig geblieben war. Dabei waren viel-
 ch die Höchstpreise überschritten worden. Sieben
 emüsebauern und Marktfräuen hatten sich nunmehr vor dem
 ödner außerordentlichen Kriegsgericht wegen Ueberschreitung der
 öchstpreise zu verantworten. Trotzdem die Angeklagten bisher
 och unbestraft waren, erkannte das Gericht auf eine Gefäng-
 isstrafe von je zehn Tagen und betonte in der
 begründung, daß die Strafe nicht milde bemessen sein dürfe, wenn
 e abschreckend wirken sollte.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.
 (13. Fortsetzung.)

„Bachhühner gibt's, Herr Landrat, junge, schöne, saftige.“
 „Is'n Wort, Frau Lemke, lassen Sie ihm die Tat folgen.“
 Er trat an den Tisch: „Kompott, Früchte, D ulebst nicht schlecht
 hier. Wenn ich an mein angestammtes Filet im „Schwarzen
 Adler“ denke, wird mir ganz wehmütig, dazu schwimmen immer
 wei eingemachte Äpfelchen, eine Kux und eine Pflaume in derselben
 Sauce, die halbe kalte Kartoffel nich zu vergessen. Weiß Gott,
 nan muß heiraten, oder Frau Lemke zur Wirtschaftlerin haben.“
 „Heiraten, Herr Landrat,“ sagte die Frau, dankbar schmunzelnd
 und stellte Kartoffeln auf den Tisch, die in zarter mehligter Weiße
 zuchteten.
 Sie eilte in die Küche. Kerstenau sah ihr nach:
 „D'ja, das sagt sich leicht —, wie's dann in der Kochkunst wird,
 ängt bei unsrer einem von der Line, Trine oder Mine ab, die ans
 nder kommt. Deshalb sag ich, die Ehe ist 'ne Lotterie.“
 Werner lachte, dann wies er nach der Tür und rief: „Die Bad-
 ühner kommen, Gott sei Dank, Du wirst melancholisch!“
 Dann hatten sie gegessen. Werner war zum Wildwasser ge-
 angen und hatte aus dem rieselnden Strudel des kristallaren,
 alten Baches eine Flasche gefischt und an der Serviette getrocknet.
 Solbzig funkelte der Wein in den ungleichen Gläsern, die nicht
 assender in Frau Lemkes Servante aufzutreiben gewesen waren.
 Kerstenau fastete die kurzfingerigen weißen Hände andächtig
 iber der hellen rundlich geschwellten Weste und sagte: „Hier ge-
 äßt mir's, hier ist gut sein!“
 Werner reichte ein braunes Ristchen herüber: „Ein duftig
 Kraut zum Schlupf. Zigarette oder Zigarre?“
 „Zigarre, edler Don: Zigarette ist für Nichtraucher.“
 Er nahm eine Zigarre, schnibelte mit behaglicher Umständlich-
 eit daran herum, zog ein silbernes Taschenfeuerzeug und ächzte
 vor Wonne bei dem ersten Zuge.
 „S'is doch 'n Vorschuß auf die Seligkeit!“
 Wie er dem Rauchringe nachsah, der in wunderlichen Win-
 ungen auseinanderflutete, violett von dem goldigen Abend-
 immel abstechend, der draußen glühte, sagte er: „So, nun erst
 ann ich mich mit Ruhe umsehen bei Dir. Satt und ausgeruht.
 Nan ist 'n neuer Mensch. Ganz feudal hast Du's hier, ganz feu-
 al! Dort die Tigerbestie, selbst geschossen —?“
 „Nein, für schönes Geld gekauft.“
 „hm, aar nichts von eigener Beute?“
 „Doch, ein Banterchen, das Dir nicht weiter imponieren wird,
 balseich die Nase da draußen ungemütlich genug werden kann.
 Dort vorm Eschrank. Eine Gazelle, ein paar Vögel.“
 „Und was ist das unter der pompösen Waffensammlung?“
 „Eine Riesenschildkröte —“
 Ueberm Dipan, nach an der Wand befestigt, hing das Rücken-
 ach einer Riesenschildkröte, die einzelnen Platten hoben sich wir-
 ungsvoll voneinander ab und darüber kreuzten sich zwei indische
 krummsäbel, rechts und links aber prangten Dolche in silberierten
 Scheiden.

„Macht sich sein!“ sagte Kerstenau bewundernd. „Und an
 jedem Stück doch etwas wie 'ne persönliche Erinnerung, manch-
 mal gar ein Erlebnis, was?“

„Reistens, ja! Der Mehrzahl nach sind es Gastgeschenke. Im
 Orient schenkt man viel und läßt man sich schenken. Das ist des
 Landes so der Brauch.“

Werner rauchte auch und zog sich eine grotesk geformte Muschel
 heran, sie als Nischbecher zu benutzen.

„Wieder 'n Wundervieh!“ meinte der Landrat. „Junge, wo
 man hiesiebt, bist Du erotisch!“

Er nahm die von lichem Weiß bis zu dunklem Purpur ab-
 getönte Muschel und betrachtete sie.

„Famos, Farbe famos, aber wie sich's in solchem Schlangel-
 gehäuse leben mag, kann ich mir nich' recht klar machen. R' bißchen
 eingezogen, denke ich mir. — Und von da her, wo solch schönes
 Zeug wild wächst, bist Du in unser trocken's nüchtern's Nordland
 gekommen. Kannst Du Dir eigentlich vorstellen, hier zu
 bleiben?“

Werner betrachtete lange seine Zigarre, ehe er antwortete.
 Die Frage hatte so vieles in ihm durcheinanderschwingen lassen.
 Endlich sagte er: „Weiß ich's? — Ich bin ein Wandervogel der
 Kunst.“

„Der auch mal in den Käfig kommt und der Käfig heißt Ehe
 — Wer so'n Vieh hat fürs Schöne, wie Du; so wenig Fett und
 sobiel Kurage! Na, da geht's ja gar nicht anders! Und dann
 wird der Herr freilich festhalten müssen, und mit den Wanderslügen
 ist's vorbei. Aber dann hat auch erst der Krimskram aus aller
 Welt den rechten, vollen Wert. Dann ist in ihm aufgespeichert,
 was Du erlebt hast, und Du zehrst davon wie ein Rentner von
 seinen Zinsen. Wissen möchte ich nur, wer sich den Wandervogel
 mal fängt! Auch so'n erotischer Goldfasan oder ein schlechtes
 Hausgänschen aus Nachbars Hof.“

So philosophierten die Freunde, und draußen war das Abend-
 gold verglommen, graue Schatten krochen aus den Bergschluchten,
 und am silbrigen Himmel zog die grellgelbe Mondscheibe herauf.
 Die Zigarren glimmten durch's Dämmern, und Mondblitze wie-
 gelten sich in den Flaschen und Gläsern, sonst war's mollig
 dunkel.

Als die dritte Flasche zur Reige ging, aab sich Kerstenau einen
 Kuck und stand aus dem Liegestuhl auf.

„So, Freund meines Herzens, nun muß geschieden sein. In
 der Schenke von Guntersbach steht mein Wagen. S war sehr nett
 hier, und ich komme wieder —“

„Du bleibst nicht?“

Der Landrat wehrte ab. „Wozu, Werner? Nachhause muß
 ich doch und dann früh, zu nachtschlafener Zeit. Jetzt ist's schön
 kühl. Der Vollmond steht über den Bergen, und hell ist's wie bei
 der Mitternachtssonne. Das gibt einen feinen Abstieg —“

„Dann begleite ich Dich ein Stück —“

„Bon, wird Dir gut tun auf's opulente Souper —“

Wald darauf stiegen sie talwärts.

Im Leutholdshofe hatte am Nachmittag eine sehr lebhaft Aus-
 einanderfegung stattgefunden. Als Heinrich von dem Lokaltermin
 an der Holzschleife heimkam, erwartete ihn die Mutter. Er be-
 richtete von dem unbefriedigenden Ausgange. Kurz, schroff, ärger-
 lich. Dabei ging er rubelos im Zimmer auf und ab. Er sah
 bleich aus, um die unruhig flackernden Augen lag ein blaugrauer
 Rand. Wenn er schwieg, waren die Lippen eng gepreßt und
 harte Falten durchfurchten das jugendliche Gesicht.

„Na, das ist nun aleich,“ entschied die Mutter. „der Rechts-
 anwalt meint, wir kommen durch —“

„Ich halte den Böhm für einen Gauner —“

„hm, hm! Aber der Hardt ist 'n ehrlicher Mann und ein Au-
 aer. Was der wagt, kann man auch —“

Der junge Mensch trat dicht zur Mutter.

„Gauner, Mutter, alles Gauner!“ sagte er flüsternd und
 aus den Augen sprühte es.

Sie sah entsetzt auf.

„Heinrich! —“

„Da ist was abgefartert! Wie der Landrat mit dem Schult-
 heißen sprach und wie er mit uns sprach! Da ist was abge-
 fartert! — Abgefartert, sag' ich!“

Er stampfte mit dem Fuße auf und nahm sein rubeloses
 Kneuen durch die Stube wieder auf.

Die Mutter fastete ihn an beiden Schultern.

„Mit Dir ist was los!“ sagte sie. „Und wie Du ausstiebst,
 blaß wie'n Gespenst! — Was ist los?“

Er machte sich frei, antwortete aber nicht.

„Ich will wissen, was Du hast?“

Er drehte sich mürrisch halb herum und warf die Worte
 lässig hin:

„Und wenn ich rede — lachst Du darüber!“

„Das wird sich finden. Wenn's zum Lachen ist, werde ich
 lachen, aber wissen will ich, was Du hast. Was Du mit dem
 Hardt hast, denn da steckt's, die Toni ist's!“

Der Sohn biß die Zähne aufeinander, daß sie knirschten. Sein
 Gesicht verzerrte sich in grimmigem Hohn.

„Na, also, da weißt Du's ja! — Die Toni ist's! Natürlich
 ist's die Toni und nächstens wird's heißen: Der Werner und die
 Toni! — Auch da ist was abgefartert und ich kann nicht an das
 Spiel. Es ist zum Rasendwerden!“

Es ist zum Rasendwerden!"

Jetzt lachte Frau Leuthold wirklich, höhnisch, bitter. „Also immer noch dieselbe Dummheit! Ja, Junge, da muß man lachen. Was ist denn da neues geschehen? Der Werner läuft dem Mädels nach, das wissen wir, sie ist vielleicht dumm genug, ihm Mut zu machen, ja, was bedeutet denn das? Auf dem Hartthofe hat nur einer zu wollen, hat niemals ein anderer gewollt, als der Hartthofbauer. Und der, meinst Du, könnte den Hof an den Farbenflecker vererben? —“ Jetzt klang das Lachen schrill vor Spott.

Heinrich murte etwas vor sich hin. Die häßlichen Falten im Gesicht aläteten sich nicht, in seine Augen kam kein Friede.

Die Mutter aber fuhr fort: „Es ist Wahnsinn, das auch nur zu denken, und Du bist wahnsinnig vor Eifersucht. Krank wirst Du mir, ganz elend siehst Du aus. Dem muß ich ein Ende machen. Ich werde selbst mithardt reden. Zwischen uns ist alles klar und fest. Was Johann Hardt gesagt hat, ist ein Wort, und Du bist närrisch, Dich zu sorgen, wo nichts zu sorgen ist.“

Der Sohn blieb unberührt von allem, was die Mutter sprach. Da ging diese zu ihm und legte die Hand auf seine Schulter.

„Morgen gehe ich zu ihm. Dann wirst Du sehen, daß es Ur-sinn ist, sich zu sorgen.“

Sie wartete, aber der Verstockte sprach nicht. „So rede doch endlich ein Wort.“ Die harte Stimme versuchte fast zu sein. Die Mutter wandte sich an den Sohn.

Er rührte sich nicht. „Du, da ist noch was anderes passiert und ich will's wissen!“

„Damit Du mich wieder auslachst.“ kam endlich eine leise grol-lende Erwiderung.

Und die haare Frau gab sich noch weicher. „Nein, Heinrich, ich lache nicht, das verspreche ich Dir, aber rede endlich, sag mir alles, damit ich weiß, woran man ist. Sieh, ich muß das wissen, wenn ich morgen mit dem Hardt ein ernstes Wort sprechen soll.“

Heinrich hatte das Nennen aufgegeben, auf einem Stuhle am Tische saß er und stützte den Kopf in die Hände.

„Weim Werner war ich —“

„Du?“

„Ja. — Gesagt hab' ich's ihm —“

„Was?“

„Daß es nicht so weiter geht, daß ich's nicht ertrage, wenn er mir das Mädels nimmt, — daß es ein Unglück gibt — daß er fortgehen muß von hier! —“

Die Mutter hörte rubig zu. „Das war — —, na, es war recht überflüssig. Aber es kann weiter nichts schaden. Was sagte er?“

Heinrich sprang auf. „Abgewiesen hat er mich! Wir hätten uns beinahe gepackt —“

Frau Leuthold schüttelte bekümmert den Kopf: „Was Ihr für Sachen macht! — Ja, hast Du denn gedacht, daß das einen Zweck haben würde, wenn Du Dich mit ihm herum-zankst? Wie oft soll ich Dir sagen, daß es auf den Werner garnicht ankommt; auf den zuläst!“

„Aber die Toni!“

„Was ist mit der? Warst Du bei der auch?“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

× Belgrad in der Geschichte. Belgrad, die vielbesungene serbische Festung an der Donau, ist wohl eine der ältesten Kultur-stätten des nördlichen Balkan. Es ist durch Ausgrabungen ein-wandfrei festgestellt, daß schon die keltischen Skordister hier eine umfangreiche Siedelung anlegten, an deren Stelle dann die Römer ein starkes Kastell errichteten. Von Singidunum aus — wie Bel-grad zur Römerzeit hieß — zog sich der mössische Donau-Grenz-wall, der gegen die Einbrüche slawisch-styrischer Stämme aus-geworfen worden war. In diesem Punkte schnitten sich hier auch die römischen Heerstraße nach Byzanz, Dacien und Pannonien hin. Im Jahre 582 nach Christi Geburt, während der Stürme der Völkerwanderung, kam der Ort dann in den Besitz der Awa-ren, zu Beginn des siebenten Jahrhunderts in die Hand der Serben, die um diese Zeit das verödete Savegebiet zu besiedeln begannen. Sie tauschten die römische Festung zu Beli-Grad, d. h. „weiße Schloss“ um. Später ging der Platz vorübergehend an die Bulgaren, die Ungarn und die Byzantiner über, bis sich im 14. Jahrhundert endgültig die Serben darin festsetzten. Zu Be-ginn der Türkenkriege, im Jahre 1427, wurde die Stadt allerdings an Ungarn abgetreten. Sie war von jetzt an das bedeutendste Bollwerk gegen die Türken. Schon im Jahre 1456 hatte sie Sunyadi gegen Mohammed II. zu verteidigen, was er mit großem Erfolge ausführte. 1521 gelang es Suleiman II. die Feste zu er-stürmen; 1688 eroberte sie Max Emanuel von Bayern zurück, 1717 Prinz Eugen in der glorreichen Schlacht, 1789 der öster-reichische Feldherr Laudon. Zum letzten Male wurde sie im Jahre 1806 umkämpft; sie ging damals an die Serben über. Troddem erhielt die Pforte bei den Friedensschlüssen Belgrad wieder zurück. Erst im Jahre 1867 wurde es endgültig serbisch

× Das Sprachengemisch in Saloniki. Ein modernes Babel hat ein Reisender Saloniki genannt ob der Menge der Sprachen, die dort an das Ohr dringen. Nach Bevölkerungsschichten ver-schieden sind sie im Gebrauch. In den unteren Volkstufen ist das Spanische am gebräuchlichsten, eine etwas gehobenerer Schicht spricht vorzugsweise, je nach der Nationalität des Einzelnen, grie-chisch, bulgarisch oder türkisch. Das Französische wiederum ist die Sprache der Gebildeten. Es ist die Sprache der „Gesellschaft“ und der Handelswelt. Auch die Zeitungen, die öffentlichen Aemter, bedienen sich seiner. In Hotels, Kaffeehäusern u. s. w. wird der Fremde in dieser Sprache bedient. Das große Heer der Hafenleute und verwandter Berufe radebrecht die bunte Speisensprache der in Saloniki heimischen Idiome, spanisch, türkisch, italienisch, franzö-sisch und griechisch durcheinander. — Zu diesem Sprachengemisch kommt natürlich ein ebenso großes Rassendurcheinander, aus dem jedoch an Zahl und Bildung die Juden und nach ihnen die Grie-chen hervorrangen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Ratsunfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

In eigener Sache. Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß nur die Anfragen beantwortet werden, denen die letzte Abonne-mentsquittung beiliegt und die der Anfragende mit seiner vollen Adresse (Namen, Stand, in der Stadt auch Straße und Haus-nummer) unterschreibt.

Sehnsüchtiger Botenleser. Für ein uneheliches Kind müssen bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres Alimente gezahlt werden. Dabei ist es gleichgültig, ob das Kind etwas lernt oder nicht.

J. F. hier. Auch hier wohnende Oesterreicher sind verpflichtet, ihre Bestände an Metallvorräten in Haushalt anzugeben.

B. R. Sie können nur zum Garnisondienst (Wachdienst usw.) verwendet werden. Eine Militärrente wird während der mili-tärischen Dienstleistung nicht weitergezahlt, wohl aber eine Unfall-rente.



Denkt an uns sendet Galem-Aleikum Galem Gold Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: ^{Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10}
_{3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.}

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak u. Cigaretten-Fabr. Yenidze Dresden.
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen



Trustfrei!



Büchertisch.

= Eingekauftes Familienblatt ist der beste Talisman wider die Eintönigkeit der langen Winterabende, die uns bevorstehen. In der Kriegszeit erst recht. In Heft 1 der bekannten gütiggeführten Familienzeitschrift „Welt und Haus“, die mit dieser Nummer jedoch einen neuen, den fünfzehnten Jahrgang beginnt, finden wir das erneut bestätigt. Das Heft enthält u. a. den Kriegsbilderbogen, eine Zusammenstellung interessanter Kriegereignisse in Wort und Bild, „Aus Amors Mobilmachungstagen“, eine Humoreske von G. Vesper, die wirklich das Merkmal einer Humoreske trägt, nämlich die Kraft, ein frohes Lachen im Familienkreise zu erwecken, eine Kunstbeilage „Tischgebet“, nach dem Gemälde von Franz von Defregger, zwei Romane, u. zw. den Roman: „Ohne dich kein Glück“, von der Verfasserin der unvergesslichen „Roten Rosen“, Hedwig Courthés-Mahler, und an zweiter Stelle den Roman aus großen Tagen „Maria van Steelen“ von Friedrich Thicme. Unmittelbar mit dem Krieg verbindet uns wieder die packende Aufzeichnung des Oberjägers Donde „Wie ich mein Eisernes Kreuz erwarb“. Die Interessen unserer Frauen berücksichtigt die Abteilung „Frauenwelt“ und die inhaltreiche Nebenbeilage. Mit dem regelmäßigen Bezug der Feste ist der Bezug von Schnittmustern zu sämtlichen Abbildungen der Modebeilage zu dem außergewöhnlich billigen Preis von 10 Pfennig für den Schnitt verbunden. Man lasse sich Heft 1 als Probenummer kommen, direkt vom Verlag von „Welt und Haus“ in Leipzig, Weststraße 9 (kosten- und portofrei), oder aus der nächsten Buchhandlung.

= Zu den neuen Kriegsschauplätzen im Osten Kiew-Odessa und für das serbisch-bulgarische Grenzgebiet hat die französische Verlagshandlung in Stuttgart in der Reihe ihrer Relieffarten der Kriegsschauplätze (Preis je 25 Pfg.) jedoch zwei neue Karten erscheinen lassen. Nr. 41 zeigt die Gebiete zwischen Kiew und Odessa, Nr. 42 die serbisch-bulgarischen Grenzgebiete. Die Karten sind vorzüglich gezeichnet. Die Bogelformatierung ermöglicht einen genauen Blick über die großen Höhenunterschiede, die namentlich an der serbisch-bulgarischen Grenze vorhanden sind. Zur Verfolgung der zu erwartenden kriegerischen Betätigung Bulgariens sind die Karten äußerst praktisch.

= Der Kirchhof von Souchez, dieses heiß umkämpfte Stück französischen Landes, das zu wiederholten Malen von den Deutschen erobert und von den Franzosen wiedergewonnen wurde, und um dessen endgültigen Besitz viel Blut geflossen ist, findet in den vorliegenden Seiten 45-47 von Bongas illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pfg.) von herausragender Seite eine eingehende Würdigung. Daran schließen sich weitere Aufsätze wie „Um Brest-Litowsk“, „Eroberung der Festungen Rowno und Nowo-Georgijewsk“, „Erfahrung der französischen Hauptstellung von Labordere bis zur Gelsonase“, „Aus Aurland“, „Reiterkämpfe bei Kurichan“, „Im Feuer der Schiffsgeschütze“, „Panzerzug im Kampfe“, „Das Auge der Artillerie“, „Landstrahlen und ihre Bedeutung im Kriege“, „Der wird sich was, Herr Hauptmann!“ u. a. m. Diesen reich illustrierten Artikeln aus dem Hauptabschnitt „Der Krieg in Einzeldarstellungen“ geht, wie immer, der andere Hauptabschnitt „Die eigentliche Kriegsgeschichte“ voran. Vizeadmiral Kirchhoff gibt hier an der Hand neuester und authentischer Nachrichten ein interessantes und lebhaftes Bild des Krieges zur See und in den Kolonien. Diese Feste schmücken wieder farbige Kunstbeilagen nach Gemälden unserer besten Schlachtenmaler.

Lezte Telegramme.

Der Bericht der obersten Heeresleitung war bei Schluß der Redaktion noch nicht eingetroffen.

Offensive in Flandern?

wb. Lyon, 11. Oktober. Der „Progrès“ meldet aus Poperinghe: Die unausgesetzte Tätigkeit der englischen Flotte gegen die belgische Küste scheint ein Anzeichen dafür zu sein, daß sowohl zur See wie zu Lande ein entscheidendes Ereignis vorbereitet wird. Die Tätigkeit der Flugzeuge hat den größten Umfang angenommen. Auf der ganzen Westfront herrscht lebhafteste Tätigkeit. Von deutscher Seite wurden die Befestigungsanlagen außerordentlich verstärkt.

Aufgabe des Dardanellen-Unternehmens.

wb. Mailand, 11. Oktober. Der Londoner Korrespondent des „Secolo“ schreibt über die mögliche Aufgabe der Dardanellen-Unternehmung: Nur den Anstrengungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen Serbien ein Gegengewicht zu geben, werden jetzt, nachdem auf Griechenland nicht mehr zu rechnen ist, wenigstens 300 000 Mann notwendig sein. Bei dem gemeinsamen Vorgehen des Biververbandes sei dies für ihn

sicherlich keine Unmöglichkeit. Nur könne es bei der klassischen Unentschlossenheit und dem Mangel an Vorbereitung, unter denen der Biververband zu leiden scheint, Monate erfordern, um eine derartig hohe Truppenzahl aus den verschiedenen Hauptstädten nach der bulgarischen Grenze zu werfen, so daß die Ententemächte Gefahr laufen, zu spät zu kommen, während die Einopferung Serbiens bereits unwiderruflich vollendet sein werde. Um Serbien rasch oder noch wenigstens verhältnismäßig rasch mit bedeutenden Kräften zu Hilfe zu kommen, gebe es nur einen Ausweg, nämlich den, von den Dardanellen alle verfügbaren Kräfte wegzuziehen und sich dort defensiv zu verhalten. Nur so könnten Frankreich und England sofort mit bedeutenden, gut ausgestatteten und kriegstüchtigen Kräften nach Mazedonien gelangen. Die Aufgabe des Dardanellen-Unternehmens könne erhebliche Vorteile bringen und zur Vermeidung schwerer und schmerzlicher Uebertragungen beitragen. Der Berichterstatter fügt hinzu: Er glaube sich in der Annahme nicht zu irren, daß diese Möglichkeiten in den englischen und französischen Kriegsberatungen bereits besprochen worden seien.

Die deutschen Unterseeboote im Mittelmeer

wb. London, 11. Oktober. Der griechische Dampfer „Demetrios“ (62508 Bruttotonnen) und der britische Dampfer „Newcastle“ (3492 Tonnen) sind versenkt worden.

k. Berlin, 11. Oktober. Der italienische Dampfer „Eriete“ (1212 Tonnen) ist von einem Unterseeboot versenkt worden.

Metallarbeiterstreik in Italien.

wb. Mailand, 11. Oktober. In den Metallwerken von Armstrong in Pozzuoli ist ein Streik ausgebrochen. 5000 Arbeiter sind, wie der „Avanti“ berichtet, bereits in den Ausstand getreten.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 55 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Zähne — Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. Teleph. 443.

Getreidemarkt.

Breslau, 11. Oktober. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21,50, Malt- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,00 Mk. p. 100 Mar.

Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtstroh, Fliegeldrusch) 8,50—9,00, Brech- und Krummstroh 7,50 bis 8,50 Mk. p. 100 Kilogramm.

Sen 14,50—15,00 Mark per 100 Kilogramm.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiserauszugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk. p. 100 Kilogramm.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Belusfäden 70—75 Mk.

Kleesaaten höher, roter p. 50 Kilogr. 50—60—80—100—110 bis 120—130 Mk., feinstes schles. darüber.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

10. Oktober.		11. Oktober.	
Barometer	732 mm	Barometer	736 mm
Thermometer	+ 11 C.	Thermometer	+ 10 C.
Höchster Stand	+ 12 "	Höchster Stand	+ 11 "
Tiefster Stand	+ 8 "	Tiefster Stand	+ 6 "
Feuchtigkeitsmesser	99 %	Feuchtigkeitsmesser	99 %

Das Museum des R.G.B. ist geöffnet an jedem Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pfg., Mitglieber des R.G.B. auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11—1/2 Uhr. Eintritt frei.

Hauptgeschäft und Werkstatt für **Einrahmen, Bilder,** Photographie-Ständer **P. Enge,** Vergolder und Glaserstr., Schildauerstr. 3.

Große Auktion.

Wichtig für Maskenverleiher und Handelsteile!
(Fortsetzung.)

Mittwoch, den 13. Oktober und folgende Tage
vormittags 10 Uhr und nachmittags
werde ich **Dunkle Burgstraße 18, I**
2. Serie, zirka 500 Stück extra hochf., moderne Masken- und
Theater-Kostüme, Militär-Uniformen, Degen, Hirschfänger,
Säbel, sowie Sofas, Kleider- und Speiseschränke, Bettstellen
mit Matratzen, Kommoden, Regulator, gr. Aufleibebiegel,
gr. Kleiderrechen für Garderoben, Bilgettsch, -Rissen, -Eisen
und vieles andere mehr.
meistbietend versteigern.

Josef Tost,

beid. Sachverst., Taxator, Versteigerer für Stadt und
Kreis Hirschberg, Neuhäuser Burgstr. 3. Telefon 446.



Ein erstklassiges, rein deutsches
Erzeugnis ist das
Seifenpulver
Schneekönig
in gelber oder roter Packung.
Sehr beliebt ist das
Beilchenseifenpulver
Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen
in jedem Paket.
Sofortige Lieferung!
Auch Schuhputz Nigrin (seine abfär-
ende Wassercrème) und Schuhfett.
Hübsche neue Heerführerplakate.
Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke

Bekanntmachung.

Die für die nächstjährl. Steuer-
veranlagung erforderliche Auf-
nahme des Personenstandes
findet am
Freitag, den 15. Oktober 1915,
statt.

Mit Bezug auf § 23 des Ein-
kommensteuergesetz. ersuchen wir,
die angestellten Personenstands-
listen rechtzeitig und vollständig
auszufüllen und diese den von
uns damit beauftragten Per-
sonen vom 16. dieses Monats
ab zurückzugeben.

Die Verweigerung der erfor-
derlichen Auskunft, sow. wissent-
lich unrichtige Angaben sind mit
Strafe bedroht.

Hirschberg, den 6. Oktbr. 1915.
Der Magistrat.

Kaufe gut erhaltene

baute.

Offerten unter V 735 an die
Expedition des „Boten“ erbet.

Damenrad, Sofa, Großstuhl,
alles gut erhalten, spottbillig.
Neuhäuser Burgstr. Nr. 3, II.

Bettst., Ausziehtisch, Kinderw.,
Federbetten, Stühle bill. zu ver-
kaufen Selterstraße Nr. 26, pt.

Das Sammeln von Eicheln und Waldstreu

in den Forsten des Dom. Wal-
tersdorf bei Lahn ist streng
verboten und wird in jedem
Fall strafrechtl. von mir verfolgt.
Der Gutsvorstand.
S. V. Lindner.

Altentümer,

wie Tassen, Gläser, Figuren,
Bilder, bunt u. schwarz, Möbel,
Salzketten, Brochen, sucht zu
kaufen. Angebote an
Carl Hampel, Alexandrinengab,
Krummhübel.

Pferdeheuu und Siedestroh,

gesundes, lauft
Nieder- mühle Hirschberg.
G. Bornmann.

Empfehle meinen vorzüglich eingerichteten Journal-Bezirkel

Eintritt jederzeit.
Heinrich Springer,
Buchhandlung.

Für
Heerespflichtige
empfehlen wir **vorschriftsmäßige**
Militär-Reitunterhosen ohne Naht
für Kavallerie, Artillerie & Train.
Infanterie-Unterhosen warm u. bequem

Militär-Hemden	Militär-Schweißjacken
Militär-Stalljacken	Militär-Schweißsocken
Militär-Fußlappen	Militär-Hosenträger
Militär-Taschentücher	Militär-Schürzen
Militär-Handschuhe	Militär-Leibbinden

Brustschützer, Lungenschützer, Gelenkwärmer.
Vorschriftsmäßige Militärsachen
sind für jeden Neueintretenden
von größter Wichtigkeit.

Kaufhaus R. Schüller
Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstraße 58a. Telefon 348.

Freiwillige Pferde-Versteigerung

Donnerstag, den 14. d. M., mittags 12 Uhr, werde ich
in Hirschberg, Gasthof „zum braunen Hirsch“,
Bahnhofstraße 32,
zirka 30 St. meist ganz schwere
belgische 2- und 3jährl. Fohlen
allerbesten Sälages, die jetzt schon angebannt werden können,
meistbietend versteigern. Für jeden Landwirt die günstigste Ge-
legenheit, seinen Bedarf billigst zu decken.
Scholz.

Ein Preisausschreiben
ist nicht mehr nötig,
nachdem

Diamantine

mit Sparsieb
als bestes und sparsamstes
Schuhputzmittel anerkannt ist

Fabrikant: Rud. Starde, Welle i. S.

Frisches Dachsfett Ein Waggon Kartoffeln
empfehl
C. Wenzel, Gaud Nr. 7. trifft Mittwoch in Herrnsdorf
u. S. ein.
S. Folkmann, Petersdorf i. R.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei der Bestattung unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen unseren aufrichtigen Dank.

Hirschberg, den 11. Oktober 1915.

Familie Johannes.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Rußland am 8. September an seiner am 3. September erhaltenen schweren Verwundung unser innigstgeliebter, braver Sohn, herzenguter Bruder, Schwager und Onkel,
der Kriegsfreiwillige

Alfred Goebel

in einem Reserve-Jäger-Batt.
im blühenden Alter von 18 3/4 Jahren.

In namenlosem Schmerz:
Die Familie Heinrich Goebel.



Am 8. September verschied infolge schwerer Verwundung in Rußland unser ältester Schriftsetzer-Lehrling, der Kriegsfreiwillige
Alfred Goebel.

Er war stets bestrebt, sich als tüchtiges Mitglied der Buchdrucker auszubilden.

Sein Andenken hält in Ehren
Aktien-Gesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge.“



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Rußland unser lieber Mitarbeiter, der älteste Lehrling, Kriegsfreiwilliger
Alfred Goebel.

Sein bescheidenes Wesen und sein Bestreben, sich in seinem Fach zu einem tüchtigen, brauchbaren Gehilfen heranzubilden, sichern ihm bei uns ein bleibendes, ehrendes Andenken.

Hirschberg, 12. Oktober 1915.

Das Personal der Buchdruckerei
Aktien-Gesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Am Sonntagabend, den 9. Oktober, abends 6 Uhr entschloß nach kurzer aber schwerer Krankheit mein lieber, guter und treusorgender Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager,

der königliche Eisenbahnschaffner

Friedrich Bergmann

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Straupitz und Cunnersdorf i. Nsab. den 11. 10. 15.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Oktober, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.



Fern von der Heimat erlitt den Heldentod am 20. August 1915, nach dem in einem Gefecht in Rußland erhaltenen Kopfschuße, mein innigst geliebter und herzenguter Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerohn,
der Ersahreservist

Hermann Weist

im Alter von heut 33 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

die tieftrauernde Gattin
Agnes Weist,

Ernst Weist, z. H. im Felde,
Robert und Heinrich Weist,

Fritz Weist, z. H. verw. i. frz. Gefanenschaft,

Hirschberg, Halle a. S., Grunau, Pommitz, Rimmer-
sath, am 12. Oktober 1915.

Geliebter Mann, Du hast Geburtstag heute,
Und ach, ich kann Dir nicht mehr gratulieren!
Du wurdest des schweren Krieges edle Beute,
Ich muß' Dich durch den Heldentod verlieren.
Und gerade heut an Deinem Wiegenfeste
Verging ein Jahr, das Dich die Fahne rief.
Ich hoffte drum für Dich das Allerbeste,
Allein das Schlimmste kam — ein Trauerbrief.

Geliebter Hermann, Deinen lieben Brüdern
Gingst durch den Krieg im Tode Du voran.
Sie können Dir die Lieb' nicht mehr erwidern,
Die Du für sie gehegt, geliebter Mann.
Auch mich hast Du geliebt zehn Ehejahre,
Wofür ich heute Dir noch dankbar bin.
Mein Liebstes nahm der Feind, der Undankbare,
Mit Dir ging all mein Lebensglück dahin.

(Nachdr. verb.)

Nach Gottes Rathschluß wurde meine herzlich geliebte Frau

Agnes Heptke

geb. Lehmann (verw. gewesene Brenner),

die in glücklicher, über 42jähriger Ehe der „Sonnenschein“ meines Lebens war, am 9. Oktober 1915, nachts 10 Uhr, nach kurzer Krankheit sanft und schmerzlos von dieser Welt abberufen zur ewigen Heimat.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies an:

Rechnungsrat Paul Heptke, als Gatte,
Geh. Rechnungsrat K. Lehmann, als Bruder,
Hermann Brenner, als Sohn,
Sedwig Thamescheit, als Tochter,
Richard Thamescheit, als Schwiegersohn,
Marie Brenner, als Schwiegertochter,
Hermann Brenner junior, Enkel, im Feld,
Alfred Thamescheit, Enkel,
Lieschen Thamescheit, Enkelin.

Hermisdorf (Knyas), den 10. Oktober 1915.

Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Oktober, 3 Uhr vom Trauerhause — Villa Giffler, Schulstraße 15 — aus statt.

Die Beerdigung des verstorbenen früheren Waisensrats und Hausbesizers

Heinrich Marksteiner

aus Baberhäuser

findet nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 14. Oktober, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Baberhäuser i. Nsab., im Oktober 1915.

Die Beerdigung von
Frau Rentier

Emmy Korte

findet Dienstag, den 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr von der neuen Hirschberger Friedhofskapelle aus statt.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Korte.

Cunnersdorf, den 10. Oktober 1915.

Seit Nacht 3 Uhr verschied nach jahrelangen, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine herzengute Gattin, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Vogel,

geb. Reisch

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme schmerz-erfüllt an

Wilh. Vogel.

Hartau, den 10. Oktober 1915.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Beerdigung: Mittwoch, den 13. Oktober, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause Lomnitzerstr. 54 nach dem Hartauer Friedhof.



Fern von der Heimat und von seinen Lieben starb am 14. September 1915 nach einem Jahre schwerer Kämpfe in Rußland den Heldentod fürs Vaterland mein über alles geliebter, herzenguter, treusorgender Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin,
der Gefreite

August Steinert

im 31. Lebensjahre.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an
die schwergeprüfte Gattin

Anna Steinert geb. Maiwald

Buschvorwerk, Schmottseiffen, Görlitz und Amerika,
den 12. Oktober 1915.

Ein kurzes Glück war mir beschieden,
Mein guter Gatte, er ruh in Frieden!
All sein Fleiß und all sein Streben
Hat der Krieg zu nichts gemacht,
Und sein jugendliches Leben
Schlummert nun in Grabesnacht.
Er war mein treugeliebtes Herz;
Wie fühl ich diesen Trennungsschmerz.
Um mich ist's traurig, um mich ist's schwer,
Du guter August kommst nicht mehr.
Geliebter Gatte, was ist ohne Dich mein Leben,
Mein alles wollte gern ich Dir mitgeben,
Kamst Du noch einmal zurück.
Du warst so gut, Du starbst zu früh,
Die Dich geliebt, vergißt Dich nie.
Ruhe sanft, Geliebter in fernem Hohn,
Einst im Himmel gibt's ein Wiedersehn.

Die Trauerfeier findet am 12. Oktober in Schmottseiffen statt.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Freitag Nachmittags nach kurzer Krankheit sanft mein treusorgender, guter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der Betriebsleiter des Flagwitzer Steinbruches

Robert Altmann

im 68. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze:

Anna Altmann geb. Schnabel

im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Löwenberg Schles., den 8. Oktober 1915.

Seute früh 1 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden uns. gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau verwitwete

Pauline Gärtner,

geb. Schröpel,

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Familie Paul Gärtner,
Görlitz.

Familie Fris Liebig,
Äußere Burgstraße Nr. 1.
Hirschberg, 10. Okt. 1915.

Beerdigung: Mittwoch,
den 13. Oktober, nachmitt.
3 Uhr, von der neuen
Friedhofskapelle aus.

Ingenieur, 30 J., z. B. in e. Laz., sucht zw. Weirat Bekanntschaft mit Fräulein oder Witwe, 18—28 J. alt. Vermög. erwünscht, jed. nicht Bedingung. Diskretion ehrenwörtlich zuges. Offerten unter N 728 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Jung. Mädchen, Anfang 20er Jahre, Waisenkind, mit etwas Verm., ohne Anh., sucht Bekant. eines strebsam., solid. Mannes, mögl. militärr., kleiner Beamt. oder Geschäftsmann bevorzugt, zwecks späterer Weirat. Offerten unter K 725 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Augenarzt

Dr. Reitsch

hält vom 18. Okt. bis Mitte November Sprechstunden.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Beleihung

von Pianos, Möbeln u. ganzen Wohnungseinrichtungen und Waren aller Art. Kauf und Verkauf von neuen u. gebrauchten Möbeln. Rigdorf & Klöb, Lombard- und Lagerhaus, Breslau, Tauenzienstraße 55, I. Tel. 10 922.

Geld-Darlehn

ohne Bürgen, Katenrückzahl., gibt schnellst. Selbstig. Marcus, Berlin, Schönhauf. Allee 136. (Adp.)

Suche zu Neujahr auf eine goldsichere 3. Hypothek (Baugut mit 127 Morg.) zu jedieren

5000 Mark

oder auch **8500 Mark**

mit 5 % Verzinsung. Gest. Off. unt. U 734 an den „Boten“ erb.

Mein neuerbautes Haus, 12 Zimmer, großer Garten und etwa 1 Morg. Land, wegen anderem Unternehm. bald zu verkaufen. Groß. Industriort im Riesengeb. Schulen beid. Konfession. u. Kirchen a. Orte. Off. b. 20. d. W. L 726 „Boten“.

Von Freitag früh ab steht ein Transport **Nutzkühe** bei mir z. Verf. **Wilh. Friedrich, Ob.-Herischdorf.**

Dienstag nachmittags 5 Uhr lade ich starke oberjchl., hochtrag.

Nutz- u. Zugkühe

a. Bahnh. Landeshut aus und stelle dieselben bei mir z. Verf. **Georg Zarembovicz, Johnsdorf bei Landeshut Schl.**

Dienstag, den 12. Oktober, steht ein Ersp.

Nutz- u. Zugkühe

u. Jungvieh z. Verkauf. **Fischer, Maiwaldau.**

1 Terrier entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben Haus **Günther, Fischerberg.**

Ziege zu verk. **Cunnersdorf, Dorfstraße 54a.**

Arbeits-Markt.

Gegen Einberufung wird sofort ein tüchtiger, selbständiger **Kübelbäcker** gesucht. **Berger, Mühle Arnsdorf im Riesengebirge.**

Junger, anständiger Bäckergehilfe
bald oder später bei gutem Lohn gesucht.
Fritz Fischer, Sprottau i. Schl.

Suche per bald oder 1. bis 15. Novbr. für mein Kolonialwaren-, Delikatessen-, Zigarren- und Weingeschäft einen tüchtig, bestempfohlenen, militärfreien **jungen Mann.**

Meldungen mit Gehaltsanspr. bei freier Station erbeten.
W. Junge, Warmbrunn.

Unterzeichnete Forstverwaltung sucht per bald einen **Walдарbeiter.**

Zimmermann od. dergl. bevorz. Neben fr. Wohnung, Feuerung und schön, groß. Obstgart. wird ein Morg. Acker u. hohe Akford- und Tagelöhne gewährt. Gelegenheit zur Viehhaltung vorhanden. Meldungen an die Forstverwaltung, Langhelwigsdorf in Schlesien.

Zuverlässigen Uhrmachergehilfen
sucht Paul Meusel, Warmbrunnerstraße Nr. 6.

Friseurgehilfe,
tüchtig und zuverlässig, per 25. Oktober gesucht. Frau Rüdiger, Warmbrunnerstraße Nr. 28.

Schuhmachergesellen
sucht sofort
Schuhhaus Wendlandt, Schreiberhau.

1 Arbeiter wird angenommen. Erdmannsdorf, Zementwarenfabrik. Zu meld. beim Vorarb. Stundenlohn 33.- S. und Akford.

Ein verheirat. Gartenarbeiter
wird gesucht bei hohem Lohn u. Deputat. Meld. sind zu richt. an die Administration Giesmannsdorf, Kreis Buzalau.

Verheirat. Knechte
sucht zu Neujahr
Gutsverw. Dom. Waltersdorf bei Lahn.

Älterer Schulknabe
in Landwirtschaft gesucht Nr. 29
Duerbach i. Sfergeb.

Haushälter sucht Still.
Hübner, Priesterstraße 6.

Kutscher oder Haushälter
(1 Pferd zu besorgen) gesucht,
Antritt bald oder 15. d. M.
S. Winkler, Fleischermeister,
Ob-Schreiberhau, Nr. Hirschberg

Welch edelent. Herr od. Dame
verhilft alleinst. Frau zu leichter
Beschäftigung? Off. u. S 732
an die Exped. des „Vote“ erb.

Erfahrene Dame
für Schreibmaschine und Buch-
haltung wird für hiesig. Kontor
zum baldigen oder späteren An-
tritt gesucht. Off. unter M 727
an die Exped. des „Vote“ erb.

Fleißiges, sauberes, tüchtiges
Dienstmädchen
p. 1. Nov. gesucht. Hotel Eigen-
hammer, Birtigt b. Krummhüb.

Suche zum 15. 10. ein sauberes
Mädchen
(13—14 Jahre) zu 1 Rinde für
nachmittags. Frau Guder,
Herischdorf, Giersdorferstr. 221.

Köchin gesucht,
perfekt u. selbst., auch Kranken-
kost, f. Sanatorium per 1. Nov.
Persönl. Vorst. Emma Mehner,
Stellenbüro, Ober-Schreiberhau.

Ein Hausmädchen
sok. gesucht Poststraße Nr. 6, I. r.

Junges Mädchen
für den Verkauf bald gesucht.
Bernh. Hoffmann, Papierhdlg.,
Markt Nr. 37.

Tüchtiges Mädchen
für Landwirtschaft zu Neujahr
1916 sucht
Riestert, Voigtsdorf.

Fräulein
mit guter Handschrift und steno-
grammfundig, für stundenweise
Beschäftigung gesucht.
Hotel zum braunen Hirschen.

Tüchtiges, zuverlässiges
Fräulein
sucht Stellung als
Stütze und zum Bedienen
der Gäste.

Offerten unter T 733 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

Kronprinzen- Lichtspiele.

Gajückenstraße 17.
Ab Dienstag, den 12., bis
einschließl. Donnerstag, den
14. Oktober 1915.

Ein Prachtprogramm nur
erfolgreicher Filmmouvements.

**Max
mit dem nervösen Zuck.**
Humoreske.

Ans Vaterland ans teure....
Großes patriotisch. Zeitbild
in drei Akten.

Der allerneueste
Weltkriegs - Bericht.
Authent. Originalausf. vom
östlichen Kriegsschauplatz.

Die Macht des Gewissens
Spannendes Detektivdrama
in 2 Akten.

Und das herrliche
Beiprogramm.
Kindern verboten.

Seden Mittwoch von nachm.
4 Uhr ab Vorstellung.

Rezitation.
Stimmungsvolle Musik.

Um gütigen Zuspruch bittet
die Direktion.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Möbliertes Zimmer
z. vm. S. Deinhardt, Hebamme,
Markt 61, bei Hrn. Fris. Bede.
St. möbl. Z. z. v. A. Herrenstr. 2, I.
Gutmöbl. Z. z. vm. Biegelstr. 1.

Freundl. möbl. Zimm. m. Ka-
binett bald od. spät. zu vermiet.
Neufere Burgstraße Nr. 3, II.

Zwei große, behaglich möblierte
Zimmer

in gutem Hause Hirschberg sind
mit Verpflegung an gebildetes
Ehepaar zu vermieten.
Anfragen unter P 730 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, vordh., 1. 1. 16 zu
vermieten. Zu erst. Schildauer-
straße 6, Ronge, Zigarrengesch.

Wohnung, 2. Stock,
3 Zimmer, Küche, Entree und
Zubehör, 1. 1. 1916 zu vermiet.
M. Pariser, Markt Nr. 5.

Moderne 4-Zimmer-Wohnung
in schönster Gegend Hirschberg
zum 1. April 1916 zu vermieten.
Anfragen unter S 688 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

Kl. Wohn- u. Schlafzimm. mit
eig. Eing. bill. z. vm. Cunners-
dorf, Pantinenstraße Nr. 2, I.

Bügelstube sucht zwei möbl.
Zimmer mit Kochgelegenh. oder
wo Mitbenutzung der Küche ge-
stattet ist. Offert. unter O 729
an die Exped. des „Vote“ erb.

1 od. 2 gut möblierte Zimmer
von best. Herrn f. dauernd ge-
sucht p. 15. 10. Off. unt. R 731
an die Exped. des „Vote“ erb.

Apollo-Theater

Alte Herrenstr. 3 Alte Herrenstr. 3
Von Dienstag bis Donnerstag erscheint ein Meister-
werk allerersten Ranges, ein Schlager wie bald nie
gesehen. In der Hauptrolle Herr Fink vom Deutschen
Schauspielhaus, der sich in Frankreich das Eisene
Kreuz erwarb.

Der Prinzenraub
Romantisches Schauspiel in drei Teilen. Schildert so
recht das Treiben und das schändliche Handeln russi-
scher Fürsten. Der Prinzenraub war es, der über-
all mit größtem Erfolg aufgeführt wurde. Furchtbar
spannend von Anfang bis Ende. Außerdem bringen
wir im Beiprogramm noch einen zweiten Schla-
ger, betitelt

Für meinen Vater
Desgleichen das schöne Lustspiel:
Toto, Odettos Liebesbote

2 Akte. 2 Akte.
Niemand versäume das Apollo-Theater in diesen
Tagen zu besuchen, das das Beste vom Besten bringt,
wovon sich jeder Besucher überzeugen kann.
Der Prinzenraub wird das Tagesgespräch von Hirsch-
berg und Umgebung.

Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.
Kommen! Sehen! Staunen!

Vergnügungen.

„Berliner Hof.“

Dienstag u. Mittwoch, den 12. u. 13. Oktbr.,

Gr. Schlachtfest

Dienstag von 5 Uhr an:
Wellfleisch und Kesseltwurst,

Mittwoch: Wellfleisch und Wurstabendbrot,

wozu freundlichst einladet
Max Hörter.



2. Ziehung 4. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. Oktober 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 102 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

18 253 74 345 553 1400 555 2218 735 901 88 3081 63 90 123 27 400
188 238 79 651 967 5078 523 665 99 732 86 973 6310 524 619 979 7068
665 441 775 8050 98 508 663 718 855 906 9035 [400] 931 464 570 888
10403 670 11128 538 83 84 783 12223 380 422 13109 68 473 87 581
66 699 943 14026 167 [400] 92 815 18 454 618 788 75 15055 164 213 85
693 983 16224 114 [400] 376 582 840 941 17034 71 179 251 55 488 784
18369 923 18004 185 239 68
20140 [500] 210 820 414 [3000] 617 69 920 21082 206 499 832 787
[400] 873 613 22017 888 832 23319 97 432 624 [9000] 704 808 18 97 [400]
24231 449 [400] 505 764 25083 202 362 95 445 639 38 798 853 [1000]
26031 169 201 417 541 733 95 27276 576 [400] 619 768 870 912 76 26086
680 [60000] 737 29231 93
30002 19 242 343 [400] 566 667 31132 75 61 236 483 98 615 743 805
989 3266 848 570 647 936 69 83044 64 462 657 731 45 838 935 34004
169 235 812 97 859 89 [400] 871 94 35299 834 98 550 810 [400] 23 68 922
32621 688 95 934 37255 437 872 795 956 38044 49 117 821 [400] 78 482
614 758 871 38103 43 [400] 402 [400] 833 611 885
41015 410 21 22 82 566 762 877 925 52 88 42105 514 28 43015 128
79 206 447 557 703 55 939 44808 708 933 45088 [500] 265 571 777 46028
28 186 98 274 404 774 93 878 824 47089 278 441 529 651 43189 86 724
48 894 989 49110 247 383 851 852 817
50179 572 646 703 18 977 51207 379 647 83 788 52052 62 869 868 80
638 [400] 53084 199 274 [1000] 509 802 88 54135 531 61 68 767 933
53026 182 857 90 59083 176 [400] 288 704 887 57249 [500] 74 412 48
687 688 844 55115 300 484 786 879 994 59223 413 789 841
60102 200 330 420 78 99 799 974 84 61148 384 647 805 799 62023
[1000] 424 509 98 863 913 63018 41 869 64115 20 61 684 717 913 65109
95 226 424 725 66735 863 67107 201 346 421 [500] 68 68079 504 763
948 63288 895 927
70247 363 475 620 71862 72161 259 87 315 495 699 639 87 73010
408 583 74254 83 529 652 785 75018 99 152 581 910 57 78113 69 324
616 94 804 46 77251 87 877 439 72 [500] 78613 919 88 78019 115 86 269
747
80062 554 778 95 81790 947 82059 815 488 88 43 557 907 83177 747
891 014 28 84129 250 93 822 [1000] 85 768 89 85226 98 879 733 65052
223 444 89 863 [400] 777 87094 496 584 819 982 83931 408 696 89235 368
684 810 921
99216 560 627 701 840 89 91555 739 895 901 92208 592 998 82090
226 639 644 701 [1000] 3 965 [400] 92 94183 624 781 95069 91 876 423
981 699 721 899 96078 95 [1000] 101 208 559 [400] 97182 264 486 720
98116 86 287 531 618 736 873 93379 491

2. Ziehung 4. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 9. Oktober 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 102 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

469 89 1157 233 522 2024 205 91 802 87 798 808 3125 596 665
749 [400] 932 78 4094 [500] 120 459 582 821 901 95 5153 483 [500]
620 872 8101 807 26 999 791 7230 354 87 [400] 98 436 [600] 841 49
94 814 979 8089 418 93 881 751 999 9259 833 [1000] 445 95 860
10014 35 53 241 [500] 381 528 711 848 30 93 995 22194 374 430
413 935 74 12191 515 91 756 831 79 13018 585 928 87 14208 18 054
323 64 [1000] 968 73 973 15840 545 957 16165 75 203 310 405 759
903 17019 36 95 100 15 77 557 [20000] 19827 41 [1000] 71
20398 901 18 828 78 21164 240 820 905 22170 264 495 23859 24 060
878 521 26 30 32 23069 378 483 [400] 760 [400] 845 80 28283 81 381
99 418 825 938 27007 101 93 723 79 828 28795 29006 24 128 354 469
81 865 758 804 88
30047 79 142 89 314 706 977 31127 320 574 723 50 812 992 89
32341 88 74 85 491 33095 295 400 [400] 1 958 79 34003 21 120 259
372 787 978 35088 139 502 784 77 965 36078 552 865 998 37171 233
88 599 877 754 901 38004 171 295 817 [1000] 425 646 926 39233 81
889 73 486 898 817
40218 812 41092 105 20 992 898 843 80 949 42225 425 636 819
914 43041 218 346 415 514 44155 91 340 837 655 915 45002 7 279 765
46001 598 654 898 907 47241 88 339 595 992 48083 839 91 49280
[400] 469 834 891 908 92
50083 71 158 246 64 341 78 624 81 51529 800 781 52000 537
749 882 53289 320 66 [500] 77 93 439 787 896 954 81 54321 529
40 625 55325 524 808 730 22 836 55 56180 361 792 98 940 57295
436 78 97 59016 81 180 501 19 798 58180 293 599
60101 200 377 831 61103 610 25 62299 383 659 799 809 63379
407 12 24 760 64236 72 900 65136 333 315 82 [500] 518 14 603 768
919 90 88731 87107 659 821 83 68089 108 47 82 261 67 810 47 999
823 999 99081 316 [400] 468 822 667 [400] 800 [400]
70216 768 971 71071 181 259 747 802 92 72003 63 143 286
895 784 41 73277 88 981 74297 832 899 90 219 93 75651 664 978
79028 800 5 864 684 90 783 77019 [400] 221 335 81 [400] 146 923
88 73 78016 143 264 832 836 842 81 87 992 79559 111 898 900
80018 318 562 629 867 234 81385 70 742 53 988 82078 127 95 554
822 83 702 809 988 83164 220 633 47 812 929 87 76 82 84006 63 298 407
901 794 927 59098 860 896 89057 158 422 517 850 87022 91 158 280 829
80 904 82 70 58216 845 514 949 89482 846 804
90147 677 681 978 91285 464 80 624 804 756 890 92225 857 93179
355 494 594 51 847 910 84181 254 421 78 95610 799 72 923 86244 84
411 19 732 898 51 919 87108 211 12 895 449 871 81 643 75 228 98100
882 12 885 82 447 515 902 [1000] 899 999 69122 868 829 93 763 804 982

100301 88 683 98 783 101167 [400] 414 620 102031 111 14 20 293
532 462 607 48 103200 9 13 59 388 662 742 195264341 925 195231 [400]
107200 781 978 108089 438 55 508 066 76 740 109279 549 680 736 78
849 945
110082 162 314 440 58 598 723 936 111279 463 679 741 843 112679
93 [400] 719 902 22 24 89 113000 108 336 114394 614 54 840 115056
213 99 428 547 762 965 116172 248 428 643 83 844 117069 215 40 52
87 484 85 534 89 617 702 113031 356 72 681 682 736 119187 268 302
678 838 57
120005 150 216 362 417 644 923 48 121090 160 233 750 122006 12
90 413 742 123114 74 275 364 063 124014 48 779 964 125038 240 583
78 778 899 126173 240 529 753 902 127644 86 [400] 128601 12 [400]
87 714 60 825 911 129018 61 118 286 68 372 93 465 601 622 734 973
130109 [400] 55 334 418 89 641 871 131240 517 656 710 964 132049
130 275 379 709 133223 78 449 838 60 134852 [400] 89 911 92 135016
176 296 318 37 414 64 640 718 855 70 840 136196 316 601 86 811 137185
486 516 133055 187 731 895 138118 209 23 589 [400] 768 907
140378 413 23 [500] 56 571 687 893 141278 396 [400] 90 678 774 865
940 70 75 [500] 142221 490 606 809 38 143047 66 609 945 144163 894
538 607 784 145191 587 747 808 927 146202 351 147036 404 624 [3000]
87 649 996 99 148004 13 128 61 75 291 415 633 834 148832
150150 66 539 68 970 88 151219 304 642 678 780 152390 611 836
[400] 153407 21 673 810 972 154291 366 75 78 682 [5000] 618 744 934
155204 010 818 60 156235 97 388 601 708 18 43 105 157253 385 419
573 76 404 158198 217 376 80 623 41 92 635 823 158180 234 698 99 659
89 [500] 811 83 955
160177 80 388 824 942 94 161821 685 162477 534 718 803 163135
318 437 47 549 686 727 51 952 164151 [400] 395 498 519 90 122 955 165138
[400] 864 511 74 [500] 730 168277 400 24 55 167074 139 403 26 67 78
981 900 [400] 168069 225 605 801 994 169740
170041 252 615 745 811 66 172012 223 831 41 72 720 979 173109
251 56 70 409 762 815 80 174049 245 736 861 175222 61 536 66 94 894
956 176008 95 148 287 314 552 774 801 177126 241 600 178000 103 263
890 67 91 743 970 178044 728 [400] 845 [500] 91
180180 303 48 76 505 789 821 181483 [9000] 640 42 616 920 182002
100 31 200 398 411 682 932 183083 183 620 74 733 184090 211 673 605
[400] 76 748 185108 582 747 932 186149 71 295 455 745 889 938 89 610
187289 60 60 352 539 665 85 748 83 839 64 82 906 48 188088 461 708
839 189001 227 821 411 994
190027 556 610 48 761 822 [400] 901 191140 83 81 99 801 192861
966 193485 80 860 780 880 194104 448 521 699 907 195228 600 196427
94 [400] 197213 884 420 78 988 198037 [800] 54 100 381 199233 504
666 788 889 [400]
200117 800 409 16 645 51 201040 529 55 436 527 [500] 670 74 708
202158 207 872 807 203002 85 159 352 91 428 607 905 88 204008 314
33 641 205065 200 12 206173 435 789 207146 576 420 27 44 59 673
208178 388 761 209012 183 [500] 822 490 621 74 937 97
21001 105 896 211879 92 563 688 93 726 212178 643 816 826 88
213047 848 664 73 614 751 [3000] 835 86 [1000] 214655 606 875 215190
554 784 862 216016 70 120 447 663 874 217095 202 407 674 683 [400]
742 910 86 147 218195 451 93 219268 [1000] 905
220078 140 242 802 932 221222 594 672 770 96 911 74 [5000] 222093
202 9 479 652 759 957 72 223098 162 [400] 99 289 468 567 623 754 00 83
224039 104 482 84 530 225995 469 761 960 226118 244 426 74 576 650
610 227261 392 421 512 600 779 228202 376 519 601 78

2. Ziehung 4. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 9. Oktober 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 102 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

100500 606 839 101112 569 92 654 785 816 102141 203 327 436 817
[400] 987 103100 82 516 49 646 812 70 104102 77 463 501 690 105003
251 045 763 106268 626 78 701 98 107390 91 94 461 998 108089 129
[400] 72 209 304 45 811 34 109316 51 68 707
110086 132 488 642 678 794 934 111065 [500] 132 339 473 840
112877 470 73 [5000] 743 831 985 113608 625 83 65 715 800 7 114089
688 728 115082 223 553 78 766 93 116363 438 623 [400] 715 872 928
117047 [400] 261 429 919 118164 224 409 696 822 920 59 119392 625
69 808
120038 201 551 66 751 955 121002 29 70 236 452 122631 612 123160
419 648 88 [1000] 850 124052 72 127 81 89 889 719 125085 722 92 [500]
801 919 68 126444 [10000] 82 512 127174 206 452 587 793 128273 365 62
418 984 129084 184 449 522 [400] 734 857
130045 253 468 [400] 837 58 131181 289 664 744 876 132042 877
133052 133 349 668 134184 [500] 325 557 822 135241 419 31 500 [400]
3 088 734 97 136038 161 77 451 505 8 [400] 98 699 137038 73 260 324
471 528 701 831 138383 409 656 879 85 139147 90 543 84 99 834 72
140098 188 302 626 48 74 788 948 141636 142057 164 387 445
143010 283 674 979 144014 444 670 970 145406 84 631 60 808 742 859
146038 237 840 422 614 934 147000 246 469 589 665 901 148140 300
[400] 511 899 40 149008 58 378 518
150139 334 482 641 840 977 151121 699 886 152068 170 975 153025
97 130 67 516 29 [400] 49 945 154256 693 717 155000 51 362 63 428 544
612 832 34 156037 92 309 51 518 30 157274 98 158096 171 279 643
994 [400] 769 159890
160183 345 53 723 816 93 161006 38 243 864 442 595 932 162254
[10000] 704 163035 179 96 229 425 858 934 164046 453 526 613 927
165500 48 707 44 53 948 90 166145 231 61 518 781 823 167242 630 43
168012 41 168 90 83 895 703 25 169480 741
170009 [400] 86 383 94 529 879 171079 [500] 111 42 355 634 47 774
907 172068 311 27 80 812 61 81 815 914 65 173057 147 357 505 608 777
174147 212 84 314 228 175135 73 289 428 529 643 736 66 944 176053
55 217 18 383 494 858 177690 178008 501 64 759 179130 273 300 501
93 623
180108 55 [1000] 202 30 310 518 623 811 928 181264 324 58 [500]
528 740 80 182425 650 183612 93 184598 614 16 54 185483 654 790
186199 289 337 515 187389 820 900 83 188178 87 383 425 550 772 807
11 16 929 189221 305 503 48 70 693 718 56 874 86 986
190107 85 94 [400] 330 778 845 191018 149 225 63 192663 958 [400]
90 193083 395 681 [40000] 850 194123 274 658 854 75 195196 354
94 944 196372 608 764 889 197002 537 631 [400] 620 939 198562 630
728 199193 [400] 396 476 898 948
200540 736 201073 106 406 504 [400] 720 89 926 202010 189 546
[400] 203004 26 325 503 82 93 664 824 38 204082 189 273 328 87 505
[400] 32 205181 842 611 88 695 66 87 717 819 206109 578 815 798 944
207235 351 791 208079 167 417 28 678 732 86 998 209408 [3000] 564
76 773 75 98
210454 677 727 64 211023 598 850 212032 401 48 737 802 213179
[1000] 354 488 686 708 815 [5000] 51 946 214030 181 392 [400] 642 793
215098 294 309 55 466 786 76 866 993 216315 73 80 888 217160 359
764 218138 818 509 709 988 219039 [3000] 501 837 720 [3000]
220082 103 69 [500] 81 287 327 642 765 221000 331 32 556 90 985
222089 60 177 229 51 344 88 223169 833 711 19 79 918 224069 413
[1000] 23 884 913 35 83 225018 80 81 287 656 933 34 226208 378 458
72 583 994 748 853 973 227186 420 540 633 715 823 24 228241 419 522
782 828

Durch günstigen Einkauf:



billige Winterwaren!

Herren - Trikot - Hemden, -Hosen 3.75 3.25 2.95 **2.65**

Herren-Barchendhosen	2.25	1.95	Frauen-Barchendhemden	1.95	1.45	Damen-Trikothemden	2.95	2.45
Herren-Barchendhemden	2.50	1.95	Frauen-Beinkleider Barchend	1.95	1.65	Damen-Trikohosen	2.75	2.25
Herren-Strickwesten	4.50	3.50	Frauen-Unterröcke	2.95	1.95	Damen-Reformhosen	3.25	2.75

Hemden-, Jacken-, Unterrock - Barchende billigst!

Damen-Tuchunterröcke	4.50	3.50	2.50	1.95	Herren-Soeken	1.95	1.50	1.25	0.95	0.48	Damen gestr. Lätze	1.50	0.95	0.68		
Damen-Strickwesten	3.50	2.50	1.95	Damen-Strümpfe	1.95	1.50	1.25	0.95	Herren-Wintervorhemdchen	1.50	1.25	0.95	0.58			
Damen-Trikotuntertaile	1.50	1.25	Kinder-Strümpfe, alle Größen, billigst	1.95	1.50	1.25	1.25	Kinder-Schwitzer	1.95	1.50	1.25	Kinder-Unteranzüge	1.95	1.75	1.40	0.95
Damen-Handschuhe	0.95	0.68	0.48	Herren-Handschuhe	1.50	1.25	0.95	0.68								

Winter-Bettücher u. Schlafdecken 3.50 2.95 2.25 1.75 **1.25**

Fürs **Feld**: Kniewärmer 1.85 — Brustschützer 1.20 — Leibbinden 1.45 — Feldpost-Kartons, 3 Stk 0.28

Berliner Partiewaren-Haus

Hirschberg, Schl.,
Lichte Burgstr. 8
im „Greif“

Warme Trikot-Wäsche

für unsere Soldaten

im Felde, sowie

Strümpfe, Schwitzer, Strickwesten, Leib- u. Kniewärmer

empfiehlt

zu sehr billigen Preisen
infolge rechtzeitigen Einkaufs

Erich Assert

an der Gnadenkirche.

Loeser & Wolff-Fabrikate

sind für Hirschberg u. Umg. nur

allein edlt zu Original-Preisen

zu haben bei **Julius Ronge**

Hirschberg, Schlldauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

Kriegs-Postkarten

200 verschiedene Postkarten von den Kriegsschauplätzen in kleinen Albums à 10 Karten gehöftet: Zerstörte Ortschaften im Osten und Westen, im Schützengraben, Ran an den Feind, Auf dem Schlachtfelde, Artillerie — Kavallerie — Pionier — Rotes Kreuz, Gefangene Feinde etc. Preis des Albums 50 Pfg., zu haben in den meisten einschl. Geschäften. Für Wiederverkäufer bedeut. Ermäßigung. Anf. in Licht- und Tiefdruck in 8 Tagen. Tagesleistung 250 000 Karten. Muster-sendungen von 10 Alben mit 40% Muster-Rabatt geg. Voreinsendg. von Mark 3.— franko.

Knackstedt & Co., Hamburg 71.

Zucker- Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlr. reichen Krätern erprobt und glänzend begünstigt. Hüch. derte freiwillige Dankschreiben Geheller. Bei Nichterfolg Geld zurück. Pro-schüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, O. m. b. H. in Jessen 284 bei Cassan (L.) Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.

Gutes Wiefenheu
kauft jeden größeren Posten,
Kartoffeln

gibt ab in Wagonladungen
Neumann, Fouragegeschäft,
Goldberg i. Schl. Fernruf 106.

Buch über Ehe
v. Dr. Retan mit 99 Abbild.
statt Mk. 2.50 nur 1.— Mk.

R. Oschmann, Konstanz Nr. 12.

Weißtraut
empf. Leichgräber, Robertstr. 4.
Maschine zur Verfügung.